

KiTa St. Nikolaus

Katholische Kindertagesstätte
Holunderweg 2
86420 Diedorf/ Hausen

Teil I: Konzeption für die Kindergartengruppen



Erstellung:

November 2016

Überarbeitung Oktober 2023

Kindergartenleitung: Sandra Brück

Inhaltsverzeichnis

1	Träger und Einrichtung	5
1.1	Unser Träger	5
1.2	Sozialraum	5
1.3	Geschichte	5
1.4	Bauliche Ausstattung	6
1.5	Raumkonzept	7
1.6	Personelle Ausstattung	8
1.7	Kitaorganisation	8
1.7.1	Anmeldung	8
1.7.2	Eingewöhnungszeit	8
1.7.3	Gruppenzugehörigkeit	9
1.7.4	Gruppenstrukturen	9
1.7.5	Öffnungszeiten	9
1.7.6	Bring- und Abholzeiten	10
1.7.7	Kernzeitregelung	10
1.7.8	Schließtage	10
1.7.9	Mittagessen und Getränke	10
1.7.10	Elternbeiträge	10
1.7.11	Buchungszeiten	11
1.7.12	Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	11
1.7.13	Aufsichtspflicht	11
2	Gesetzliche Grundlagen	12
2.1	BayKiBiG mit AVBayKiBiG	12
2.2	Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan	12
2.3	Bildungsleitlinien	12
2.4	§8aSGB VIII Schutzauftrag	12
3	Unsere Grundsätze	12
3.1	Bild vom Kind	12
3.2	Leitbild	14
3.3	Leitziele	14
3.4	Unser katholisches Profil	15
4	Unser pädagogischer Ansatz	15

4.1	Grundhaltung Montessori	15
4.2	Wertorientierung	16
4.3	Inklusion	16
4.4	Partizipation / Ko-Konstruktion.....	17
4.5	Gesundheit	17
4.6	Vernetzung und Kooperation	18
5	Bildungs- und Erziehungsziele	19
5.1	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	19
5.2	Naturwissenschaftliche und technische Bildung, Umweltbildung und.....	19
	-erziehung.....	19
5.3	Gesundheitsbildung und Kinderschutz.....	20
5.4	Ästhetische, bildnerische und kulturelle sowie musikalische Bildung und Erziehung	20
5.5	Sprachliche Bildung und Förderung	21
5.6	Informationstechnische Bildung, sowie Medienbildung und -erziehung	21
5.7	Mathematische Bildung	22
5.8	Ethische und religiöse Bildung bzw. Erziehung, sowie Emotionalität und soziale Beziehungen	23
6	Tagesablauf	24
7	Die Pädagogischen Mitarbeiterinnen.....	26
7.1	Die Rolle der Erzieherin	26
7.2	Die Grundhaltung der Erzieherin.....	26
7.3	Unser Bild der kompetenten Erzieherin	27
7.4	Die Arbeitsweise der Erzieherin	28
7.5	Die individuelle, ganzheitliche Förderung.....	29
7.6	Die Zusammenarbeit im Team	29
7.7	Der Schutzauftrag – Leitfaden Schutzkonzept	29
8	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	33
8.1	Unser Aufnahmekonzept.....	34
8.2	Möglichkeiten der Mitwirkung und Beteiligung.....	34
8.3	Elterngespräche.....	35
8.4	Der Elternbeirat	35
8.5	Elternhospitation.....	36
8.6	Elternmitarbeit	36
8.7	Die Rolle der Eltern bei der Eingewöhnung	36

9	Übergänge gestalten	38
9.1	Übergang in den Kindergarten	38
9.2	Übergangsbegleitung Krippe – Kindergarten	38
9.3	Übergangsgestaltung Kindergarten – Schule	38
10	Sauberkeitsentwicklung und Pflege	39
11	Essen in der Kindertagesstätte	39
12	Schlafen in der Kindertagesstätte	41
13	Beobachtung und Dokumentation: Perik, Sismik, Seldak, Förderpläne, Portfolio ...	42
13.1	Beobachtungsformen	42
13.2	Förderpläne	42
13.3	Schatzordner (Portfolio)	42
14	Qualitätssicherung	43
14.1	Verbesserung und Weiterentwicklung, Ausblick	43
14.2	Fort- und Weiterbildung.....	43
14.3	Elternbefragung.....	43
15	Öffentlichkeitsarbeit	44
16	Impressum	45
17	Anhang I Schutzkonzept	46
18	Anhang II Religionspädagogisches Konzept „Wachsen auf gutem Grund“	57

1 Träger und Einrichtung

1.1 Unser Träger

Der Betriebsträger unserer Kindertagesstätte ist die Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Martinus in Diedorf-Willishausen.

Verwaltung der Kindertagesstätte durch das Kita-Zentrum St. Simpert, Bistum Augsburg.

Adressen:

Kath. Kirchenstiftung St. Martinus

Biburger Str. 8

86420 Diedorf/Willishausen

Tel: 08238/2360

KiTa-Zentrum St. Simpert

Hafnerberg 2

86153 Augsburg

1.2 Sozialraum

Der Bauträger an allen Standorten ist die Kommune Markt Diedorf.

Das Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Oggenhof, Hausen und Willishausen. Bei Bedarf und Möglichkeit, nehmen wir auch Kinder aus anderen Ortsteilen sowie Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft auf.

1.3 Geschichte

Der Kindergarten wurde 1980 erstmals eröffnet und war bis August 2021 in einem ehemaligen alten Schulgebäude in Willishausen sowie einem Container im Oggenhof untergebracht.

Anfangs war in Willishausen eine Kindergartengruppe, später wurde ein Container für eine weitere Kindergartengruppe angebaut. Im September 2017 wurde die Außenstelle im Oggenhof mit weiteren zwei Gruppen in einem weiteren Container in Betrieb genommen.

Bis zur Eröffnung der Kita St. Nikolaus wurden im Standort Willishausen in zwei Gruppen Kinder im Alter von 2 ½ bis 6 Jahren, im Standort Oggenhof in zwei Gruppen Kinder im Alter von 11 Monaten bis 6 Jahren betreut.

Von März 2021 bis September 2021 war der Standort Willishausen St. Martinus noch mit einer Gruppe dort und zog im September für eine Übergangslösung für die anstehende Renovierung nach Oggenhof in die vorhandenen Container.

In der Kita St. Nikolaus werden 80 Kinder in zwei Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen betreut.

1.4 Bauliche Ausstattung

Der mehrgliedrige, helle, lichtdurchflutete, barrierefreie Neubau in Hausen erinnert durch die versetzte Anordnung von fünf Baukörpern und einem diese verbindenden Flur- und Spieleflurbereich, an den typischen Charakter der von Eigenheimen geprägten Umgebung.

Die Gliederung der Baukörper in Bereiche wie Kindergartengruppen, Krippengruppen, Verwaltungsbereich, Küche mit Lagerraum und Speisesaal, Mehrzweckraum und kirchlicher Raum ermöglicht individuelles Arbeiten mit den verschiedenen Altersgruppen, ruhiges Arbeiten im Verwaltungsbereich sowie Mehrfachnutzung sodass alle Raumressourcen zum Tragen kommen. Im Gebäude befindet sich auch ein Raum zur Nutzung durch die kath. Pfarrgemeinde St. Martinus mit eigenem Eingang, einer eigenen Teeküche und dazugehörigen Sanitäranlagen sowie der Möglichkeit diesen in Richtung Mehrzweckraum für Veranstaltungen zu öffnen. Die Kindertagesstätte bietet durch ihre Aufteilung viele unterschiedliche Raumerfahrungen an, die Geborgenheit vermitteln und breite Bildungserfahrungen ermöglichen. In 4 Gruppenräumen mit Nebenräumen, 2 WC-Bad-Anlagen für die Kinder, einem Wirtschafts- und Verwaltungsbereich mit Personalraum, Elterngesprächs-Raum und Therapie-Besprechungsraum, einem Eingangs- und Wartebereich, einem Mehrzweckraum, einem Spieleflur, einer Küche sowie einem Speisesaal und Lagerräumen können sich Kinder und Erwachsene wohlfühlen. Der Außenbereich bietet einen Kinderwagenabstellraum, Parkflächen, einen Krippenspielplatz sowie einen Kindergartenspielplatz.

1.5 Raumkonzept

Es ist uns wichtig an allen Standorten, alle uns zur Verfügung stehenden Räume auch funktional breit zu nutzen, sodass unterschiedliche Bildungsbereiche, je nach Verfügbarer Räume, wie folgt zum Tragen kommen können:

Bildungsangebote wahrnehmen:

In der Lern- und Kreativwerkstatt, in den Gruppenräumen, den Nebenräumen und bei Projektangeboten in verschiedenen Räumen können die Kinder viele Bildungserfahrungen sammeln.

Gemeinschaft und Zugehörigkeit erleben:

In den Gruppenräumen, im Speisesaal und den Spielefluren können Kinder Gemeinschaft erleben, sich geborgen fühlen, Kontakte aufnehmen und Konflikte lösen.

Kreativität entwickeln:

In den Nebenräumen mit einer Kreativwerkstatt und im Speisesaal, können die Kinder Kreativität entwickeln und so ihre schöpferischen Kräfte entfalten.

Ruhe und Entspannung erfahren:

In den Gruppenräumen, den Nebenräumen mit Möglichkeit zum Snoezelen und im Therapieraum können die Kinder zur Ruhe kommen, entspannen, sich geborgen fühlen und zur eigenen Mitte finden.

In Bewegung sein:

Im Mehrzweckraum, den Spielefluren, im Garten und der nahegelegenen Natur können die Kinder Freude an Bewegung erleben, Körperbewusstsein entwickeln, ganzheitliche Entwicklungserfahrungen machen - die Natur mit allen Sinnen erleben.

Rituale erleben:

In allen Räumen können die Kinder bei Festen und Ritualen Gemeinschaftserlebnisse sammeln, die Halt geben und so der Entwicklung förderlich sind.

Therapie ermöglichen:

Im Besprechungs- und Therapieraum im Neubau, in den Nebenräumen mit Snoezelenmöglichkeit sowie einer Kreativwerkstatt, in der Lernwerkstatt, im Mehrzweckraum und im Garten können Kinder nach Bedarf durch externe Fachdienste Einzelförderung erhalten, die sich an den Stärken und Ressourcen des Kindes orientiert und den Bedürfnissen Rechnung trägt.

1.6 Personelle Ausstattung

Die Kindergartengruppen sind mit mindestens einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin ausgestattet. Nach Möglichkeit des Personalschlüssels werden die Gruppen zeitweise durch weiteres Personal sowie Praktikantinnen unterstützt. Bei der Betreuung von Behinderten bzw. von Behinderung bedrohten Kindern erhält die Gruppe stundenweise Zusatzkraftstunden.

Im Rahmen von Fortbildungen und Zusatzqualifikationen, wie z.B. Qualitäts- und Leitungsmanagement, Montessori-Diplom und Grundlagenzertifikat, religionspädagogische Zertifikate und Lehrauftrag für Förderschulen, Fachkraft für Inklusion und Ausbildung zur Förderlehrerin, erweitern wir unsere Kompetenzen und sichern so als engagiertes Team die Qualität in unserer Kindertagesstätte.

1.7 Kitaorganisation

1.7.1 Anmeldung

Die Anmeldetage finden in Absprache mit der Kommune und allen Kita-Leitungen einheitlich statt. Über das Portal der Gemeinde Diedorf „Starke Kinder.de“ finden die Anmeldungen einheitlich im Februar/März für September statt.

Bei der Vergabe der vorhandenen Plätze gehen wir nach folgenden Kriterien vor:

- wohnhaft in Diedorf, vorrangig Kinder aus den Ortsteilen Willishausen, Oggenhof und Hausen
- Alter der Kinder
- soziale Härtefälle
- Geschwisterkinder, wenn diese gleichzeitig die Einrichtung besuchen
- pädagogische Gesichtspunkte
- wenn möglich Kinder aus anderen Kommunen mit Zugehörigkeit zur Pfarreiengemeinschaft St. Martinus

1.7.2 Eingewöhnungszeit

Wir begleiten Eltern und Kinder in der Eingewöhnungszeit durch:

- Schnuppertermine im Vorfeld
- Kennenlern-Elterngespräche sowie Gespräche über die Eingewöhnungszeit
- gestaffelte Aufnahme
- intensiver Beziehungsaufbau durch das Personal
- zeitlich steigende Trennungsphasen nach den ersten Tagen
- individuelle, tägliche Absprachen für die ersten vier Wochen der Kindergartenzeit

- Stufenweiser Aufbau der gebuchten Betreuungszeit, diese sollte nach 8 Wochen in Anspruch genommen werden.
[Weitere Informationen zum Eingewöhnungskonzept finden sich im Wegweiser für Eltern von A bis Z.](#)

1.7.3 Gruppenzugehörigkeit

Wir bieten den Kindern Halt und Zuverlässigkeit durch die Gruppenzugehörigkeit in einer Gruppe. Die Gruppeneinteilung erfolgt nach den Anmeldegesprächen. Je nach Bedarf können Einteilungsänderungen vorgenommen werden.

Unsere Gruppen



Sonnenscheingruppe (25)



Regenbogengruppe (25)



Regentröpfchengruppe (15)



Wölkchengruppe (15)

In gruppenübergreifenden Zeiten können die Kinder ihren Bedürfnissen und Neigungen entsprechend andere Gruppen und zur Verfügung stehende Räume aufsuchen.

1.7.4 Gruppenstrukturen

In den beiden Kindergartengruppen betreuen wir Kinder im Alter von 2,6 bis 6 Jahren. Die Gruppengröße liegt im Regelfall bei maximal 25 Kindern.

Bei U3-Kindern im Kindergarten verringert sich die Gruppenstärke um je einen Platz.

Wenn unsere Kita von Kindern mit einer Behinderung bzw. drohenden Behinderung besucht wird, verringert sich die Anzahl der Kinder in dieser Gruppe, um den Kindern entsprechend individuelle Zuwendung schenken zu können. Kinder, die einen Integrationsplatz belegen werden im Fachkraft-Kind-Personalschlüssel für zwei Plätze eingeplant.

Eine Integrationsgruppe ist ab 3 Kindern mit erhöhtem Förderbedarf möglich. Hier wird die Gruppengröße entsprechend angepasst.

Bei den Anmeldegesprächen tauschen wir uns mit Ihnen im Gespräch über den bisherigen Entwicklungsverlauf und die gesundheitliche Situation des Kindes aus.

1.7.5 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind derzeit Montag – Donnerstag 7.00 bis 16.30 Uhr sowie Freitag von 7.00 – 15.30 Uhr. Bei steigendem oder sinkendem Bedarf werden die Öffnungszeiten entsprechend angepasst.

1.7.6 Bring- und Abholzeiten

Die Bring- und Abholzeiten von jeweils einer halben Stunde werden zur Kernzeit bzw. der benötigten Betreuungszeit dazu gebucht. Detaillierte Ausführungen finden sich im Wegweiser von A bis Z.

1.7.7 Kernzeitregelung

Die Kernzeit ist von 8.30 bis 12.00 Uhr festgesetzt. In dieser Zeit gibt es keine Bring- und Abholzeiten.

In Ausnahmefällen wie bei einem wichtigen Termin, können Sie in Absprache mit dem Gruppenteam Ihr Kind auch später ab 9:30 Uhr in die Kita bringen.

In der Kinderkrippe können Sie zwischen 11:45 Uhr und 12:00 Uhr Ihr Krippenkind abholen.

Im Kindergarten können Sie ab 12:00 Uhr – 13:00 Uhr die Kinder abholen.

Zwischen 12:00 Uhr und 14:00 Uhr schlafen die Krippenkinder und im Haus ist ruhige Spielzeit.

1.7.8 Schließtage

Der Kindergarten ist im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben wie folgt geschlossen: in den Weihnachtsferien, 3 Wochen im August, an den Brückentagen sowie an drei bis fünf Planungs- oder Fortbildungstagen.

1.7.9 Mittagessen und Getränke

Die Kita St. Nikolaus wird von der Firma Hoffmanns mit Mittagessen beliefert. Die Menüs bzw. Zutaten werden gefroren geliefert und von unserer Hauswirtschafterin zubereitet. Salat und Nachspeisen werden im Speiseplan eingeplant und zubereitet. Wir achten auf Produkte in BIO-Qualität und regionalen Einkauf.

Die Teilnahme am Mittagessen ist freiwillig. Buchungsmöglichkeiten sind jeweils zum 1. September, 1. Oktober und 1. März möglich. Die Kinder erhalten Getränke im Kindergarten. Die Auswahl besteht aus Mineralwasser, Leitungswasser und Tee aus dem Teeladen Diedorf.

Über die Aktion Schulobst werden wir wöchentlich vom Obsthof Zott in Ustersbach mit Milchprodukten, frischem Obst und Gemüse der Saison versorgt.

1.7.10 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden für 12 Monate erhoben. Im Mittagessensbeitrag sind unsere Schließtage berücksichtigt, sodass dieser ebenfalls 12 Monate zu zahlen ist.

Rückerstattungen sind ab 3 Wochen Fehlzeit während unserer Öffnungstage in Absprache mit der Leitung möglich.

1.7.11 Buchungszeiten

Die gebuchten Zeiten seitens der Eltern gelten grundsätzlich für ein Kindergartenjahr. Umbuchungsmöglichkeiten ermöglichen wir zum 01.09. zum 01.10. sowie zum 01.03.eines Jahres.

In dringenden Notfällen entscheidet die Leitung, durch Abgleich des vorhandenen Personalschlüssels und bei Bedarf in Absprache mit dem Träger, ob eine Höherbuchung außerhalb dieser Regelung möglich ist. Wenn die gebuchte Zeit nach den ersten acht Wochen der Eingewöhnung regelmäßig nicht in Anspruch genommen wird, erhält der Träger dafür keine staatlichen Zuschüsse mehr. Eine regelmäßige Nutzung ist daher dringend nötig um Rückbuchungen unsererseits zu vermeiden. Bei mehrmaliger Überziehung der Buchungszeit kann der Träger eine höhere Buchungszeit fordern.

1.7.12 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Personal und Eltern sind über meldepflichtige Krankheiten des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) unterrichtet und verpflichtet sich, die Leitung bzw. das Personal im Falle einer Erkrankung zu benachrichtigen. Das Gesundheitsamt erhält eine Meldung darüber. Über den Arbeitsschutzbeauftragten der Diözese Augsburg wurden mehrere benannte Sicherheitsbeauftragte im Personal geschult. Gesundheitsamt und Lebensmittelüberwachung kontrollieren regelmäßig unsere Einrichtung. So sichern wir aktuelle Qualitätsstandards in Bezug auf Hygiene, Sicherheit und Infektionsschutz.

1.7.13 Aufsichtspflicht

Unser gesetzlicher Auftrag besteht darin, die Kinder zu erziehen, zu bilden und zu betreuen; dabei übernimmt das pädagogische Personal im Auftrag des Trägers die Aufsichtspflicht. Die Aufsichtspflicht über das Kind beginnt und endet mit der direkten und persönlichen Übergabe an das Personal bzw. die Personensorgeberechtigten.

Weitere Regelungen können der Hausordnung und den Betreuungsvertragsunterlagen [sowie dem Wegweiser von A bis Z](#) entnommen werden und sind Teil der Kindergartenkonzeption.

2 Gesetzliche Grundlagen

2.1 BayKiBiG mit AVBayKiBiG

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und deren Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sowie den darin verbindlich festgelegten Bildungs- und Erziehungszielen.

2.2 Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan

Der Orientierungsrahmen unserer professionellen Arbeit im Sinne des Gesetzes stellt zudem der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) dar.

2.3 Bildungsleitlinien

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) dienen der allgemeinen Qualitätssicherung für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Sie stellen einen durchgängigen Standard für alle Bildungseinrichtungen in Bayern sicher.

2.4 §8aSGB VIII Schutzauftrag

Der §8aSGB VIII beschreibt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Dieser zählt zu einem der wichtigsten Gesetze unserer Arbeit. Wir arbeiten daher eng mit der Familienstation in Diedorf, mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) sowie der mobilen sonderpädagogischen Hilfe (MSH) der Helen-Keller Schule zusammen. Unser Personal nimmt regelmäßig an Schulungen zum Schutzauftrag nach §8a SGB VIII teil.

3 Unsere Grundsätze

3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an, ein kompetenter Mensch, *ausgestattet mit einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential, ein forschendes Wesen*, das seinen Alltag innerhalb der Gemeinschaft selbstwirksam gestalten will.

Daher bestimmen die Kinder ihren Alltag in unserer Einrichtung aktiv mit. *Sie haben dadurch die Möglichkeit entwicklungsangemessen Verantwortung für ihre Bildung und Erziehung zu übernehmen.* Wir nehmen jedes Kind mit seiner Individualität, seinen Bedürfnissen, seinen Stärken und Schwächen wahr und bejahen seine Einzigartigkeit. Dies gilt insbesondere auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und erhöhtem Förderbedarf.

Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit, seine Begabungen und geistig-körperlichen Fähigkeiten. Laut UN-Kinderrechtskonvention hat es zudem das Recht, in unserer

Einrichtung auf eine Bildungsumgebung zu treffen, die es ihm ermöglicht seine Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu können.

Durch das Konzept der Vorbereiteten Umgebung nach Maria Montessori wird der immense Wissensdurst, die Lernfähigkeit und der Lerneifer der Kinder aufgegriffen und die selbstaktive Gestalterrolle der kindlichen Lernprozesse in den Mittelpunkt gestellt.

So können Kinder bei uns zu ihrer „eigenen, strahlenden Form“ (M.Montessori), erblühen. Da Kinder insbesondere in den ersten drei Lebensjahren sehr verletzlich sind, verteidigen wir die selbstbestimmte Aktivität und unterstützen jedes Kind in seinen Welterkundungen. Dabei zeigen Kinder ein Weltverständnis, das in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. Im Alltag, in aufmerksamer Präsenz, sehen wir das wunderbare in jedem Kind und wie großartig Kinder sind, was Kinder alles können, was Kinder wollen.

Kinder sind:

begabt, einzigartig, großartig, neugierig, wissbegierig, an allem interessiert, lebensfroh, einfühlsam, liebevoll, vorsichtig, dankbar, lustig, mutig, frei, individuell, fähig, Überlebenskünstler, Experten für sich selbst und ihre Entwicklung, wissensdurstig, ehrlich, herzlich, vielseitig, Entdecker und Forscher, Erfinder ihrer eigenen Lebenswelt, zerbrechlich, verletzlich, auf liebevolle Versorgung und Pflege angewiesen.

Kinder können:

experimentieren, sich ausprobieren, sich stundenlang mit Dingen beschäftigen, sich konzentrieren und polarisieren auf eine Tätigkeit, mit Phantasie ihre Welt gestalten, eigenständig handeln, oft mehr, als wir ihnen zutrauen, mitentscheiden und die Welt kritisch betrachten, sich selbst gut einschätzen, über sich hinauswachsen, mit anderen Kindern lernen, sich anpassen, selbstständig sein und philosophieren. Sie brauchen dazu Erwachsene die vor allem Vertrauen in das Können der Kinder haben und ihnen Hilfe zur Selbsthilfe geben.

Kinder wollen:

Zuwendung, selbstbestimmt lernen, wachsen, Liebe, Geborgenheit, begreifen und lernen mit allen Sinnen, Herausforderungen, Freunde und Spielpartner, soziale Kontakte, selber machen, entdecken, ihre Ideen umsetzen, was erforschen und ausprobieren, Fehler machen dürfen, gehört werden, leben, Grenzen und Strukturen, ausprobieren, Wiederholungen, Zutrauen, verlässliche Erwachsene, Lachen und lustig sein, Aufmerksamkeit, wahrgenommen und wertgeschätzt sein, sichere Bindungen, geliebt werden, akzeptiert werden wie sie sind, sich bewegen in „Frischer Luft“, tätig d.h. aktiv sein, herausfordernde Dinge tun, Kind sein dürfen.

3.2 Leitbild

Als Teil der katholischen Pfarrei St. Martinus ist uns das Vermitteln und Vorleben von christlichen Glaubensinhalten und Werten ein besonderes Anliegen.

Wir bieten Kindern und Eltern ein wohnortnahes Betreuungsangebot, das einen vielgestaltigen Lebensraum bietet, in dem sich Kinder angenommen und geborgen fühlen können. Nach dem Leitsatz: „Es ist normal, verschieden zu sein“ ermöglichen wir Inklusion für Kinder aus bunten Lebenslagen.

Damit Kinder sich entfalten können, brauchen sie unser Vertrauen in ihre „inneren Kräfte“. Maria Montessori, deren Pädagogik unsere Grundhaltung darstellt, spricht von einem „inneren Bauplan“ und vergleicht das Kind mit einer „Blumenzwiebel“, die alle Merkmale der ausgewachsenen Blüte bereits in sich trägt. Um sich nach diesem Bauplan entfalten zu können, bieten wir Kindern eine „vorbereitete Umgebung“ an, in der sie selbstaktiv lernen können. Die Kinder kommen durch äußere Struktur in der Ordnung in der Umgebung zur inneren Struktur.

3.3 Leitziele

Unsere Leitziele sind, dass Kinder in unserem Haus

- christliche Glaubensinhalte kennenlernen und praktizieren sowie andere Religionen achten und respektieren.
- Werte im mitmenschlichen Zusammenleben wie Achtung und Wertschätzung erleben und weitergeben.
- soziale Kompetenzen verinnerlichen und Mitverantwortung für die Gemeinschaft tragen.
- größtmögliche Selbstständigkeit erwerben und Selbstwertgefühl entwickeln.
- sprachliche Kompetenzen erwerben.

- Wissen über gesundheitsförderndes Verhalten erlernen und Verantwortung für das eigene Wohlergehen altersentsprechend übernehmen.
- kognitive und motorische Kompetenzen entwickeln, die sie für ihr späteres Leben benötigen.
- Beteiligung erfahren in allen Dingen, die sie betreffen.
- Schutz und Geborgenheit erleben.

3.4 Unser katholisches Profil

„Werdet wie die Kinder“ fordert Jesus in der Bibel.

Tagtäglich fordert uns dieser Satz auf, die Kinder in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Alltags zu stellen und uns auf ihre Ebene zu begeben, so dass Kinder unsere Lehrmeister werden. So können Kinder in unserer Kindertagesstätte einen Lebens- und Entfaltungsraum vorfinden, der ihnen Zuflucht und Geborgenheit bietet und die Liebe Grundlage des Miteinanders darstellt. Dies fordert auch Jesus von uns, wenn er sagt:

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

So können Kinder bei uns Wurzeln fassen in den Werten und Grundinhalten unseres christlichen Glaubens, z. B. durch das gemeinsame Vorbereiten und Erleben von christlichen Festen im Jahreskreis, in der Eingebundenheit in die kirchliche Gemeinschaft.

4 Unser pädagogischer Ansatz

4.1 Grundhaltung Montessori

„Hilf mir es selbst zu tun“ - Maria Montessori, Reformpädagogin (1870 - 1952)

Diesem Motto der Montessori-Pädagogik, nach deren Grundprinzipien wir die pädagogische Arbeit unseres Hauses ausrichten, zielt darauf ab, dem Kind zur Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu verhelfen.

Maria Montessori sah jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und gestand ihm zu, sich in seinem individuellen Tempo zu entwickeln und bot entsprechende Anreize im Rahmen der vorbereiteten Umgebung. Damit erfüllt diese Pädagogik viele

Anforderungen aus den Bildungsplänen sowie der inklusiven Praxis und wird wissenschaftlich bestätigt durch Erkenntnisse aus der Hirnforschung.

4.2 Wertorientierung

In ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen und sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, dass Kinder

- in unserer Einrichtung eine Atmosphäre vorfinden, die geprägt ist von gelebten christlichen Grundwerten und dem Feiern religiöser Feste im Jahreskreislauf.
- sich und ihre Familien willkommen, angenommen, respektiert, akzeptiert und als wertvoll erleben können, unabhängig ihrer Religion, Herkunft und ihres Entwicklungsstandes.
- sich sicher fühlen und angstfrei agieren können.
- Gemeinschaft erleben und Orientierungspunkte im Alltag, wie Rituale, das Gebet vor dem Essen usw. vorfinden.
- Erwachsene vorfinden, die sich Zeit nehmen für philosophische Fragen nach dem Sinn des Lebens, Zeit nehmen für Staunen und Forschen, Danken und Bitten.
- Kinder sein dürfen mit Erwachsenen, die Kindheit als eigenen Wert ansehen und akzeptieren.

4.3 Inklusion

„Die Norm ist das individuelle Kind: seine Bedürfnisse und seine Stärken, und nichts Anderes.“ - Ferdinand Klein, Heil- und Sonderpädagoge

Inklusion bedeutet, dass jedes Kind, gleich welcher Nationalität, Religion, Kultur, Sprache, seiner Entwicklung - ob mit Beeinträchtigung oder von Behinderung bedroht, das Recht hat, einen wohnortnahen Platz in einer Kindertagesstätte zu erhalten.

Auf diesem Hintergrund ist es uns wichtig, dass jedes Kind uns willkommen ist und in seiner Einzigartigkeit mit seinen besonderen Bedürfnissen in unserer Gemeinschaft Platz finden kann. Gemeinsam mit Team, Träger, Kommune und externen Fachdiensten gilt es dann im Einzelfall, die erforderlichen Rahmenbedingungen z.B. kleinere Gruppengröße, Einzelintegration oder eine Integrationsgruppe zu schaffen. Das bedeutet, dass Barrieren abgebaut werden, die Stärken in den Blick genommen werden, gemeinsames Spielen und Lernen ermöglicht wird, Mitbestimmung und

Teilhabe angeboten wird und auf die Vielfalt aller Kinder in der Einrichtung eine pädagogische Antwort bereitgehalten wird.

4.4 Partizipation / Ko-Konstruktion

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Damit Kinder in unserer Einrichtung Partizipation üben und lernen können, schaffen wir einen Rahmen, in dem sich die Kinder akzeptiert und als Individuum wahrgenommen fühlen. Wir nehmen ihre Anliegen ernst, schätzen die Meinung der Kinder und geben ihnen die Möglichkeit, einzeln und in der Interaktion mit den anderen viel auszuprobieren. Die Kinder finden bei uns viele Entscheidungsfreiräume und Zeit, sowie Raum, sich mit den anderen auszutauschen, zu kommunizieren und gemeinsam zu spielen und zu lernen. Räume und Regeln sind so gestaltet, dass die Kinder eigenverantwortlich agieren können.

4.5 Gesundheit

Gesundheit wird laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) als ein Zustand definiert von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Wir schaffen in unserer Einrichtung Bedingungen, die der Gesundheit von Kindern förderlich sind und damit ihrer Entwicklung dienen. Gesundheitsförderung bezieht sich vor allem auf die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes. Unsere Angebote zielen darauf ab, dass Kinder lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Gesundheitliche Bildung ist vorrangig primäre Präventionsarbeit. Die folgenden Kernbereiche sind uns ein besonderes Anliegen:

- Bewegung
- Ernährung
- Körperpflege und Sauberkeit sowie Sexualität
- Ruhe und Rückzug, Erholung und Schlafen
- Ausgleich und Entspannung
- Gesundheit und gesunde Lebensweise
- Verantwortlicher Umgang mit Krankheit
- Sicherheit in der Einrichtung, sicheres Verhalten im Verkehr, Unfallprävention
- Stressbewältigung

Wir nehmen in Bezug auf Suchtprävention wichtige Schutzfaktoren, wie z. B. Anerkennung und Bestätigung, Freiraum und Beständigkeit, Bewegungsangebote und richtige Ernährung, Vorbildhaltung, Freundschaften und verständnisvolle Beziehungspflege in den Alltag, um die Kinder gezielt zu stärken.

4.6 Vernetzung und Kooperation

Unser Haus ist eingebettet in ein großes Netzwerk von unterschiedlichen Institutionen und Personen, mit denen wir zum Wohl unserer Kinder in engem Kontakt stehen und die unsere Arbeit unterstützen:

- Pfarrei St. Martinus
- Marktgemeinde Diedorf
 - Instandhaltung und Finanzierung
 - Bedarfsanerkennung
- Grundschule Diedorf
- Kindertagesstätten in Diedorf
- Polizei Zusmarshausen
- Freiwillige Feuerwehr Willishausen
- Familienstation Diedorf
- Frühförderstelle Josefinum
- Familienberatungsstellen
- mobile sonderpädagogische Hilfen
- schulvorbereitende Einrichtungen
- Kinderärzte + Zahnärzte
- Caritasverband Augsburg
 - Referat Fachberatung für Kindertagesstätten
 - Referat Fortbildung für Kindertagesstätten
- Jugendamt
 - Landratsamt Augsburg
 - Finanzierung
 - Tagespflege
 - Fachberatung
- Berufsfachschulen + Fachakademien
 - Ausbildung zur Kinderpfleger/in und Erzieher/in; Orientierungspraktika

5 Bildungs- und Erziehungsziele

Die folgenden Bildungs- und Erziehungsziele laut Bildungsplan, stellen die Grundlage unseres pädagogischen Alltags dar. Sie sind wie folgt gegliedert:

5.1 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, dem wir in vielseitiger Hinsicht Raum geben. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Vom Greifen zum Begreifen entwickelt das Kind seine Wahrnehmung, Körperbeherrschung, seine geistigen -und sozialen Fähigkeiten. Deshalb ist in allem unserem Tun die Bewegung integriert, um ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Maria Montessori betrachtet das Bewegungs- und Sinnessystem als eine unzertrennliche Einheit. Dementsprechend hat sie auch alle Lernprozesse soweit wie möglich mit konkreten Handlungen, unter Einbezug aller Sinne und der Bewegung, verbunden.

Beispiele für die Umsetzung in den Alltag:

- Materialarbeit mit den Montessori-Materialien, z. B. die Übungen des täglichen Lebens und die Sinnesmaterialien
- Turnangebote in der großen Bewegungsbaustelle
- die Nutzung des Gartens
- in Wald- und Wiesentagen durch Spaziergänge und Exkursionen in die nahegelegene Natur
- Bewegungsspiele im Alltag, z. B. im Sitzkreis, in den Spielefluren.

5.2 Naturwissenschaftliche und technische Bildung, Umweltbildung und -erziehung

Kinder sind neugierig und wollen die Phänomene der belebten und unbelebten Natur experimentell erforschen. Wir Erzieherinnen begreifen uns auch selbst als Lernende und machen uns mit den Kindern auf Entdeckungsreise. Insbesondere der kosmische Bereich nach Maria Montessori wird hierbei angesprochen, der dem Kind die Zusammenhänge aller Dinge/Natur in dieser Welt aufzeigt und so ein umweltbewusstes Verhalten fördert.

Beispiele für die Umsetzung in den Alltag:

- kosmische Materialien, z. B. Jahreskreis, Globen und Länderkarten
- kosmische Experimente, z.B. was schwimmt - was nicht, Pflanzexperimente in den Beeten und der Kräuterschnecke
- Spiel- und Bastelangebote mit Naturmaterialien
- Müll sortieren

- Exkursionen in die Natur (Wald und Wiesentage) mit Forscherausrüstungen
- sachbezogene Bilderbücher

5.3 Gesundheitsbildung und Kinderschutz

Der Bereich Gesundheitsbildung und Kinderschutz nimmt in unserem Alltag einen hohen Stellenwert ein. Gesundheit ist unser wertvollstes Gut im Leben und beinhaltet für uns neben den klassischen Bereichen Bewegung, Ernährung, Körperhygiene, Ruhe und Entspannung auch die Stärkung der personalen und sozialen Ressourcen, die zu einer positiven Grundhaltung, dem Kohärenzgefühl beitragen. Das bedeutet, dass Kinder das Leben verstehbar, handhabbar und bedeutsam erleben. Unsere Einrichtung soll Kindern einen sicheren Rahmen bieten, in dem die Persönlichkeit sowie die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder gestärkt werden.

Beispiele für die Umsetzung in den Alltag:

- individuelle Zuwendung der Erwachsenen für jedes Kind
- Erzieherinnen, die dem Kind etwas zutrauen, es zu schwierigen Aufgaben ermuntern und Unterstützung anbieten
- Erzieherinnen, die Selbstbestimmung im Bereich Essen, Körperhygiene, Bewegungsbedürfnis und Ruhebedürfnis ermöglichen
- gemeinsame Nahrungszubereitung, tägliche Obst- und Gemüsebeigabe zur Brotzeit
- Montessori-Material, z. B. Körper, Skelett, Organe, Körperteile
- Sauberkeitserziehung, z. B. Hände waschen anhand der Montessori-Übung des praktischen Lebens
- Ruhephasen nach bewegten Einheiten im Tagesablauf, z. B. in Kuschecken, auf Sofas im Snoezelenraum
- Entspannungsmethoden kennenlernen, z. B. Yoga, Qi Gong, autogenes Training mit Fantasiereisen, progressive Muskelentspannung, Mandala, Meditation, Massage und Klangschalen
- Brandschutz
- Sonnenschutz
- Verkehrstraining
- siehe auch unser Schutzkonzept im Anhang

5.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle sowie musikalische Bildung und Erziehung

Kinder denken in Bildern und interpretieren die Welt in künstlerischer Freiheit. Sie zeigen mit ihren künstlerischen Werken ihre Sicht von der Welt und teilen sich und ihr Erleben mit. Musik ist ein wesentlicher Teil der Erlebniswelt von Kindern.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben aufgezeigt, dass Singen glücklich, beschwingt, friedfertig, gesünder und klüger macht. Deshalb ist es uns wichtig, täglich mit den Kindern zu singen. Wir bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten sich künstlerisch auszuprobieren, zu experimentieren und in Gemeinschaft Musik zu erleben.

Beispiele für die Umsetzung in den Alltag:

- freies und angeleitetes, kreatives Gestalten im Freispiel und in Angeboten
- singen, musizieren, Klanggeschichten, Fingerspiele mit Instrumenten
- sprechzeichnen
- Bilderbücher
- Tischkultur

5.5 Sprachliche Bildung und Förderung

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ - so ein Zitat von Maria Montessori. Sprache ist ein wichtiges Mittel, um Kontakt aufzunehmen und Beziehungen herzustellen und zu pflegen. Kultur und Wissen wird über die Sprache vermittelt. Kinder sind hoch sensibel für Sprachen und haben Spaß, damit zu experimentieren. Wir fördern Sprache ganzheitlich im sozialen Miteinander und bieten ausländischen Kindern alternative Kommunikationsformen über Gestik, Mimik und Bildkarten an.

Beispiele für die Umsetzung in den Alltag:

- Bilderbücher, Kamishibai-Erzähltheater, Geschichten und Märchen
- Sprachspiele, Reime, Lieder, Rätsel, Gedichte, Fingerspiele
- Gespräche mit einzelnen Kindern, Kleingruppen, Gesamtgruppe
- Erzählrunden
- Erzieherinnen als Vorbilder in korrekter Aussprache, Sprechen von Sätzen
- gezielte Sprachförderung nicht deutschsprechender Kinder, z. B. Wortschatzerweiterung, sprachliche Begleitung von Handlungen, Besuch des Deutsch-Sprach-Vorkurses in der Grundschule sowie Deutsch-Sprach-Vorkurs im Kindergarten durch gezielte Sprachförderung die im Alltag integriert wird.
- Sprachmaterialien der Montessori-Pädagogik, z. B. Sandpapierbuchstaben, Silbendosen, bewegliches Alphabet, Namenmaterial, Präpositionsspiel

5.6 Informationstechnische Bildung, sowie Medienbildung und -erziehung

Die Informations- und Medientechnologie entwickelt sich rasant weiter und gehört damit zum Lebensalltag von Kindern. Für die Zukunft ist der Umgang mit technischen und anderen Medien zur Wissensaneignung unabdingbar. Es gilt die Vor- und Nachteile sowie den sinnvollen Umgang mit allen Medien Kindern zu vermitteln.

Beispiele für die Umsetzung in den Alltag:

- Bilderbücher und Zeitschriften anschauen
- Bildkarten im Kamishibai
- Kinder lernen den Kopierer kennen und bedienen
- Umgang und Einsatz von PC + Laptop
- Radio CD-Player, Videogeräte und andere elektronische Medien
- bei Bedarf Einsatz von Smartphones und Handys
- Tageslichtprojektor

Projekt Startchance Kita-digital

Im Rahmen der Kampagne Startchance Kita-digital des Staatsministeriums für Frühpädagogik wurde die Kita St. Nikolaus mit zwei Tablets ausgestattet.

Unter dem Leitsatz vom Konsument zum Produzent arbeiten wir mit den Kindern mit Hilfe von Kreativ-Apps, Filmbearbeitung, Fotografie oder Informationsbeschaffung mit den Geräten.

Die Kinder lernen den Umgang mit den Tablets, damit sie im Kontakt und Anwendung Erfahrung sammeln können.

5.7 Mathematische Bildung

Maria Montessori spricht von dem „mathematischen Geist“, mit dessen Hilfe das Kind ab der Geburt bereits in der Lage ist, Ordnung in die Unterschiedlichkeit der Dinge (wie Anordnung, Größe, Menge, Beschaffenheit, Struktur) zu bringen. Das Montessori-Mathematikmaterial entspricht den sensomotorischen Bedürfnissen des Kindes. Das Kind zählt, vergleicht und rechnet durch aktiven Umgang mit dem Material, es erlebt gleichsam die Zahlen, und tut dies in seinem eigenen Entwicklungstempo. Die wichtigsten Grundmaterialien der Mathematik in unserem Haus bauen systematisch aufeinander auf. Sie fördern die kindliche Neugier und natürliche Begeisterung für dieses Wissen. Das Kind erweitert außerdem seinen Sprachschatz um viele mathematische Begriffe. Numerale wie „viel - wenig“, „einer - alle“ werden geübt und sensorisch erlebt.

Beispiele für die Umsetzung in den Alltag:

- Im Morgenkreis zählen wir die anwesenden und fehlenden Kinder.
- Mit kosmischen Materialien der Montessori-Pädagogik, wie z. B. Kalender, Jahreskreis und Geburtstagsfeier, lernt das Kind Begriffe wie Jahreszeiten, Monatsnamen, Jahreszahlen und Wochentage kennen und verstehen.
- Im Garten und in der Natur beim Spaziergehen erlebt das Kind mathematische Strukturen.

- In alltäglichen Spielen wie Tischspielen, Fingerspielen, Bewegungsspielen, Singspielen, Spielen mit Konstruktionsmaterial und Bausteinen saugt das Kind indirekt Mathematik auf.

5.8 Ethische und religiöse Bildung bzw. Erziehung, sowie Emotionalität und soziale Beziehungen

„Religion ist ein lebensnotwendiger Nährstoff für die Seele des Kindes“, sagt Maria Montessori und weist uns hier den Weg.

Der Bereich der ethischen und religiösen Bildung und Erziehung findet sich in unserem Haus ganzheitlich im Alltag wieder. Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern Toleranz, Achtung und Respekt zu vermitteln. Wir leben christliche Werte und wertschätzen andere Kulturen und Religionen. Kinder können so positive Werte als Voraussetzung für ein gutes soziales Miteinander innerhalb einer bunten Vielfalt erlernen.

Beispiele für die Umsetzung in den Alltag:

- Feiern von christlichen Festen im Jahreskreis
- Andachten in der Kirche oder in der Kita in Zusammenarbeit mit der Gemeindereferentin
- das tägliche Gebet vor den Mahlzeiten
- religiöse Lieder und Bilderbücher
- Kinder erleben durch die Vorbildhaltung der Erzieherinnen, dass jedes Kind gerecht behandelt wird und in seinem So-Sein respektiert und akzeptiert wird.
- Kinder werden in ihrem sozialen Miteinander unterstützt um mit ihren Gefühlen adäquat umgehen zu können, Konflikte zu lösen, sich gegenseitig Hilfe anzubieten und zu kooperieren.
- Gespräche über aktuelles Weltgeschehen unterstützen die Kinder in der Entwicklung von positiven Werthaltungen.
- philosophische und theologische Fragen der Kinder ernst nehmen und sich gemeinsam mit diesen Fragen auseinandersetzen.

Ein ausführliches Konzept zum religiösen Auftrag unserer Kindertagesstätte finden Sie im Rahmenkonzept „Wachsen auf gutem Grund“ im Anhang.

6 Tagesablauf

Ein überschaubar strukturierter Tagesablauf stärkt die Kinder in ihrer positiven Grundhaltung und Widerstandsfähigkeit. Selbstbestimmung in einem zeitlich festgelegten Rahmen ermöglicht es den Kindern, sich ihren Neigungen entsprechend innerhalb dieser Struktur zu betätigen.

- **7:00 - 8:00 Uhr - Frühdienst**

Alle Kinder, die vor 8:00 Uhr in den Kindergarten kommen, treffen sich in einer Gruppe im Kindergarten und einer Gruppe in der Kinderkrippe.

In Pandemiezeiten ist der Frühdienst durch je eine Bezugsperson für die Kinder besetzt.

Die eingeteilten Bezugspersonen können je nach Situation wechseln. Wir achten auf konstante Einteilung der Mitarbeiter/innen, um das Ankommen gerade für die Kleinkinder gut und emotional zuverlässig zu gestalten.

- **8:00 - 8:30 Uhr - Bringzeit**

Die Kinder, die den Frühdienst besucht haben, gehen in ihre Stammgruppen. Alle anderen Kinder werden von ihren Eltern bis spätestens 8:30 Uhr in ihre Gruppen gebracht.

- **8:30 - ca. 9:15 Uhr - Morgenkreis**

Wir beginnen den Tag mit einem Morgenkreis, der dazu dient, dass Besonderheiten des Tages besprochen werden, Begrüßungsrituale stattfinden, moderierte Angebote und Kreisspiele je nach aktueller Thematik durchgeführt werden.

- **9:15 - ca. 9:45 Uhr - Gemeinsames Frühstück**

Die Kinder frühstücken nach dem Händewaschen miteinander oder auch nach Bedürfnis im Tagesablauf.

- **9:45 - ca. 11:45 Uhr - Freispiel**

Während der Freispielphase können die Kinder verschiedene Raumangebote gruppenintern und gruppenübergreifend in Anspruch nehmen. Das bedeutet, dass die Kinder in dieser Zeit ihr Spiel, ihre Spielpartner, den Spielort und die Spieldauer selbstbestimmt wählen.

In der Freispielzeit ist die Zeit für die Vorschule und individuelle Angebote eingesetzt.

- **11:45 - 12:00 Uhr - Übergangszeit**

In dieser Zeit sind wir mit allen Gruppen gemeinsam im Garten oder treffen uns in den Gruppen zu einem Sitzkreis, um den Tag zu reflektieren oder zu spielen.

In der Kinderkrippe essen die Kinder um 11:15 Uhr und schlafen anschließend bis ca. 14:00 Uhr.

- **12:00 - ca. 12:30 Uhr - Mittagessen - Brotzeit - Abholung - Garten**

Je nach gebuchtem Angebot befinden sich die Kinder in dieser Zeit beim warmen Mittagessen, nehmen eine 2. Brotzeit ein oder spielen im Gruppenraum, im Garten oder der Turnhalle.

- **12:00 - 13:00 - Uhr Abholzeit**

Vor der Ruhezeit können hier Kinder abgeholt werden.

- **13:00 - 14:00 Uhr - Mittagsruhe - ruhige Spielzeit - Ruhezeit**

Bei Bedarf findet eine Liegezeit bzw. ruhige Spielzeit statt, bei der die Kinder mit Hilfe von Geschichten oder leiser Musik, ruhigen Spielen wie Puzzle, Bilderbücher betrachten, Massagen und anderen Entspannungsmethoden in ruhigen Raumecken bzw. Räumen, wie z. B. dem Snoezelenraum zur Ruhe kommen können.

- **14:00 - 16:30 Uhr - Freispiel - Abholzeit - Spätdienst**

Die Kinder können im Freispiel in einem Gruppenraum, im Garten oder im Mehrzweckraum sich nach ihren Bedürfnissen betätigen und den Kindergartentag ausklingen lassen. Es besteht jederzeit die Möglichkeit zur Abholung, es sei denn, dass eine Aktion geplant ist, über die die Eltern informiert werden bzw. wurden. Je nach Kinderzahl und anwesendem Personal werden die Gruppen in diesem Zeitraum zusammengelegt.

- **Varianten im Tagesablauf**

Die obigen Zeiten können variieren. Es können z. B. bedingt durch Aktionen, Festen und besonderen Bedürfnissen von Kindern Änderungen oder Abweichungen vorgenommen werden.

- **Änderung der Öffnungszeiten**

Nach der Bedarfserhebung während den Anmeldetagen kann sich auch ein verändertes Angebot der Öffnungszeiten ergeben. Der Tagesablauf wird

diesem Bedarf angepasst. In der Regel betrifft dies den Frühdienst bzw. den Spätdienst.

7 Die Pädagogischen Mitarbeiterinnen

7.1 Die Rolle der Erzieherin

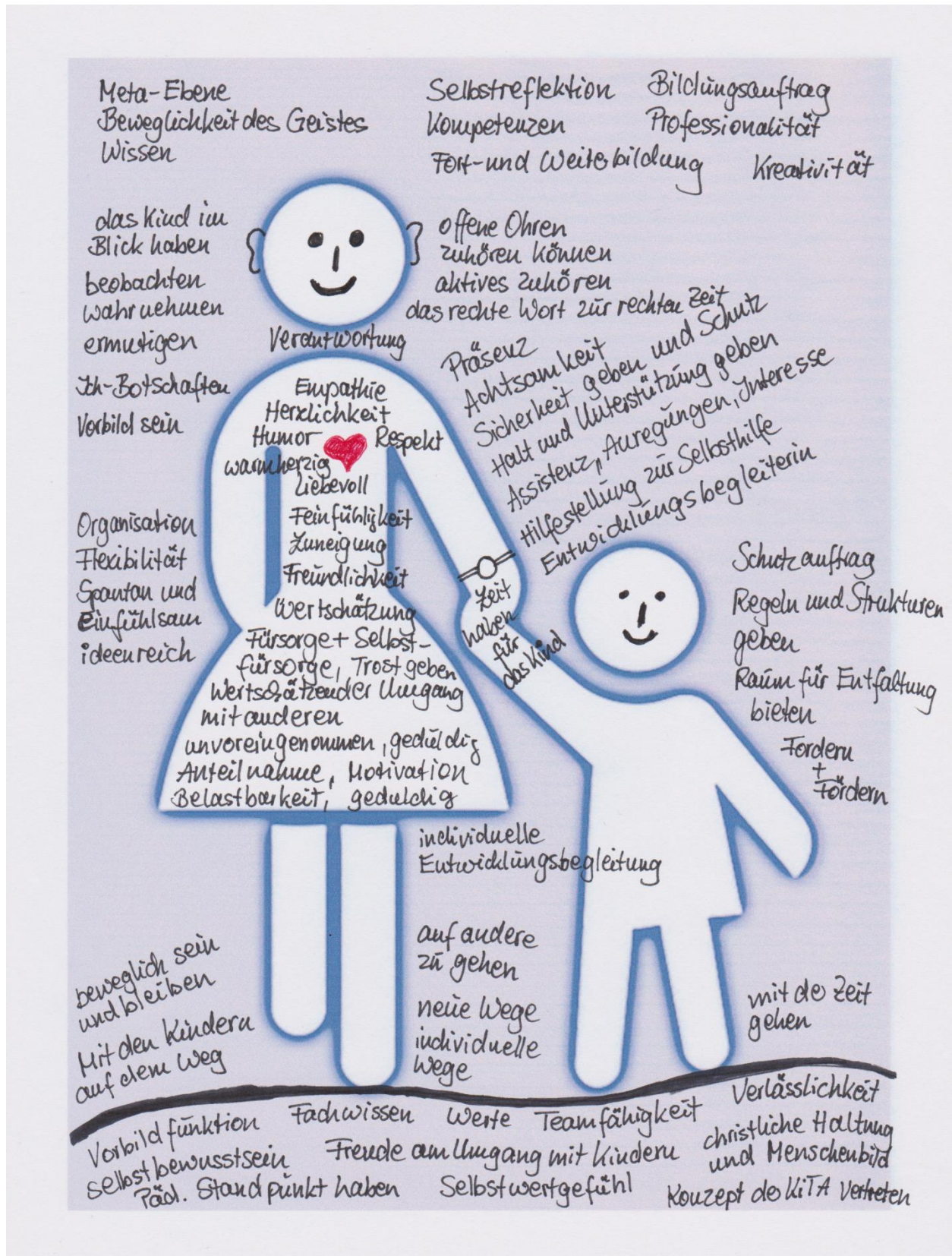
Die Erzieherin gestaltet das Bildungsgeschehen in unserer Einrichtung in dem Wissen, dass Kinder von Geburt an auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt sind, aktiv mit. Es ist ihr bewusst, dass die ersten 6 Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre sind. Sie unterstützt die kindliche Autonomie, stärkt die soziale Mitverantwortung, die lernmethodische Kompetenz sowie die Resilienz der ihr anvertrauten Kinder. Sie schafft eine anregungsreiche Lernumgebung, die das Interesse der Kinder weckt und deren Potenziale berücksichtigt. Sie ist sich dessen bewusst, dass Kinder durch ihr Vorbild sich Wissen über die Welt und das soziale Miteinander aneignen.

7.2 Die Grundhaltung der Erzieherin

Die Erzieherinnen in unserem Haus setzen ihre personalen Kompetenzen stets für das Wohl der uns anvertrauten Kinder ein. Sie

- vertrauen den kindlichen Entwicklungs- und Gestaltungskräften.
- begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Empathie und Achtsamkeit und Verlässlichkeit.
- unterstützen die Kinder in ihrem Wachsen und Reifen durch liebevolle, achtsame Kontaktpflege.
- achten im Kontakt auf individuell angemessene Nähe und Distanz zu den Kindern und sorgen dafür, dass die Intimität der Kinder im sozialen Miteinander sowie durch die Raumgestaltung gewahrt bleibt.
- sind sich ihrer Vorbildhaltung bewusst und handeln danach.
- verfügen über die Fähigkeit zur wahrnehmenden Beobachtung.
- sie reflektieren ihre eigenen Wertvorstellungen, Haltungen und Handlungen.
- sie zeichnen sich durch ein hohes Maß an Präsenz im Erziehungsalltag aus.
- entwickeln gemeinsam im Team eine inklusive Haltung, durch die die Qualität von Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Kindertagesstätte für alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter verbessert wird und Barrieren für Lernen, Spiel und Partizipation für Kinder mit Behinderung Schritt für Schritt abgebaut werden.
- zeichnen sich durch kollegiales Verhalten, Hilfsbereitschaft und Teamfähigkeit zum Wohl der Kinder aus

7.3 Unser Bild der kompetenten Erzieherin



Erarbeitet in einer Teamfortbildung im Februar 2020

7.4 Die Arbeitsweise der Erzieherin

Im Zentrum unseres pädagogischen Handelns stehen die Bedürfnisse und die individuellen Stärken der Kinder und deren Selbstaktivität. Ebenso spielt der pädagogische Bezug zu jedem einzelnen Kind nach dem Motto „Nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine“ eine signifikante Rolle im Bildungsprozess der Kinder. Die Erzieherinnen unserer Einrichtung

- achten das Kind als vollwertigen Menschen, der mit seinem **inneren Bauplan** über die Fähigkeit verfügt, seine Persönlichkeit nach diesem Entwicklungsplan selbst zu entfalten. Sie bieten dem Kind durch eine kindgerechte Umgebung, liebevolle Pflege und Hilfe zur Selbsthilfe, nach dem Motto: „**Hilf mir es selbst zu tun**“ Unterstützung auf seinem Entwicklungsweg an.
- beachten die **sensiblen Phasen** der Kinder und gestalten danach die anregungsreiche, **vorbereitete Umgebung**. Die zurückhaltende, wertfreie **Beobachtung** der kindlichen Interessen spielt dabei eine besondere und zentrale Rolle.
- beachten und beobachten das Phänomen der **Polarisation der Aufmerksamkeit**, d. h. die absolute Konzentrationsfähigkeit junger Kinder, bieten dem Kind eine ruhige Atmosphäre durch entsprechende Raumgestaltung an und den **Freiraum** in Bezug auf: „was?“, „wie lange?“ und „mit wem?“ sich das Kind beschäftigt.
- wissen um den **absorbierenden Geist**, der gleich einem trockenen Schwamm seine Umgebung absorbiert und bieten dem Kind wertvolle, vielfältige Anregungen und ein gutes **Vorbild** zum Absorbieren an.
- wissen, dass keine geistige Entwicklung stattfinden kann ohne die Einbeziehung der **Bewegungs- und Sinnesaktivität** und berücksichtigen dies bei allen Lernprozessen und Handlungen des täglichen Lebens.
- geben dem Spiel des Kindes im Sinne „**das Spiel ist die Arbeit des Kindes**“ ein hohes Maß an Wichtigkeit und Wertschätzung.
- berücksichtigen im Kontakt zu Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten die **Devianztheorie (auf Umwegen zum Ziel)** Montessoris, dass diese Kinder Hilferufe aussenden und damit ausdrücken, dass sich auf ihrem natürlichen Entwicklungsweg Hindernisse befinden. Sie betrachten Verhalten als

kompetent und suchen über die Elternarbeit, die positive Beziehungsgestaltung sowie die Arbeit mit Materialien, das Kind zu begleiten.

7.5 Die individuelle, ganzheitliche Förderung

Die Aufgabe der Erzieherin ist es, das Kind beim Erwerb von Basiskompetenzen zu begleiten. Das beinhaltet, dass die Kinder ganzheitlich gebildet und erzogen werden. Sie erhalten Unterstützung, um folgende Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln:

- Personale Kompetenzen
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenzen - das Lernen, wie man lernt
- Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen und Belastungen

7.6 Die Zusammenarbeit im Team

Ein „funktionierendes“ Team ist ein wichtiger Baustein, um die Qualität einer Kita weiterzuentwickeln. Wir legen daher großen Wert auf die Teambildung und Teamentwicklung. Wir helfen uns gegenseitig und nehmen uns Zeit zur Entwicklung eines WIR-Gefühls, z. B. durch Teamklausurtage, Teamfortbildung und Besinnungstage. In regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen sowie Gruppenteambesprechungen plant das Team aktuelle pädagogische und organisatorische Aufgaben bzw. Aktionen und berät sich gegenseitig. Durch die Verteilung von Aufgaben und Verantwortungsbereichen und die Einteilung in Arbeitsgruppen werden die persönlichen und zeitlichen Ressourcen des Teams optimal eingesetzt und so Partizipation im Team ermöglicht.

7.7 Der Schutzauftrag – Leitfaden Schutzkonzept

Eine wichtige Grundvoraussetzung für den Bereich des Kinderschutzes ist die Haltung unserer Erzieherinnen. Diese gehen mit offenen Augen durch den Erziehungsalltag und pflegen eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung. Um die Kinder, aber auch das Personal selbst zu schützen, d. h. um auch unbeabsichtigte Grenzüberschreitungen von Anbeginn an zu unterbinden, gibt es klare Regeln und Handlungsanweisungen für das Personal, die die Wünsche des Kindes einbeziehen.

Dem Säubern, Wickeln und Umziehen der uns anvertrauten Kinder gilt hier ein besonderes Augenmerk. Im kollegialen Austausch, geben wir uns gegenseitig Feedback und halten unser Wissen bezüglich der kindlichen Sexualität und des Kinderschutzes auf dem neuesten Stand. In einem eigenen Schutzkonzept haben wir folgende wichtigen Komponenten für eine Schutzhaltung festgehalten (Beispiele zur Erläuterung finden sich im Anhang):

- **Prävention als Erziehungshaltung**

Prävention ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit, um die Kinder in allen Bereichen des Lebens und in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Die Kinder sollen in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung begleitet werden damit sie zu einer selbständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person heran wachsen.

- **Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz**

Nähe und Distanz orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes sowie an unseren persönlichen Grenzen. Die Mitarbeiterinnen bekommen so eine Handlungssicherheit indem klar ist, wie ein gewünschtes Erziehverhalten aussieht. Kinder sind so vor unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen geschützt und können ein Gespür entwickeln für eigene Grenzen.

- **Klare Regeln und transparente Strukturen**

Durch klare Regeln und transparente Strukturen erleben Kinder Sicherheit und Verlässlichkeit im Alltag. Wir bieten ihnen einen strukturierten Tagesablauf in dessen Rahmen die Möglichkeit besteht, sich auszuprobieren und zu entfalten. Dabei schützen klare Regeln die Kinder vor übergriffigen Situationen und bieten dem Erzieher Handlungsorientierung.

- **Sexualpädagogisches Konzept**

Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich frei zu entfalten in einem geschützten Rahmen. Sie können Erfahrungen machen und Antworten auf ihre Fragen, zum Thema Körper und Sexualität bekommen. Kinder erlangen Wissen und Verständnis über den eigenen Körper und lernen Zusammenhänge kennen. Dabei können sie eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen und erwerben dadurch einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper. Sie lernen unangenehme bzw. angenehme Gefühle zu unterscheiden und Nein zu sagen.

- **Raumkonzept**

Strukturierte Räume und Spielbereiche bieten den Kindern Sicherheit und eine Atmosphäre zum Wohlfühlen. Kinder haben ein Recht auf sichere Rückzugsmöglichkeiten im Haus und im Garten. Die Räume sind so gestaltet, dass eine wohlfühlende Atmosphäre erlebt werden kann, ohne Reizüberflutung und dennoch ausreichend Möglichkeiten, dem Alter entsprechend vorhanden sind.
- **Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten**

Für beidseitige Transparenz ist uns eine offene, ehrliche und wertschätzende Kommunikation mit den Eltern als Erziehungspartner wichtig. Eltern stellen für ihr Kind die wichtigste Bezugsperson dar und haben das Recht in alle ihr Kind betreffenden Dinge einbezogen zu werden. Damit ein Kind sich in unserer Einrichtung wohlfühlen kann, soll es erleben, dass Eltern und das Personal der Kindertagesstätte wertschätzend und vertrauensvoll miteinander umgehen und zusammenarbeiten.
- **Fehlerkultur**

Auf allen Arbeitsebenen (Kinder, Team, Eltern) betrachten wir Fehler als Chance etwas zu lernen und zur Weiterentwicklung deshalb gehen wir offen und achtsam damit um. Der offene nicht wertende Umgang mit Fehlern nimmt Ängste und Leistungsdruck. Er ermöglicht Erfahrungslernen bei Kindern und Erwachsenen. Fehler werden so nicht verheimlicht, sondern als Möglichkeit gesehen, sich zu verbessern. Die Lösungsorientierung steht dabei immer im Vordergrund.
- **Aus- und Fortbildung**

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung halten wir uns auf dem aktuellen Stand der Pädagogik und der Gesetzeslage. Damit unsere Kindertagesstätte ein sicherer Ort für Kinder ist, braucht es beständige Wissenserweiterung in Bezug auf die Sexualpädagogik, den Schutzauftrag der Kindertagesstätte, der Vorgehensweise bei einem Mißbrauch oder Gewalt an Kindern, sowie über Präventivmaßnahmen.
- **Partizipation**

Die Kinder haben das Recht sich zu beteiligen, „Nein“ zu sagen und können sich einbringen um ein Gespür für die eigenen Bedürfnisse zu bekommen. Sie erfahren, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen und respektiert werden.

Kinder lernen für ihre Bedürfnisse einzustehen, Grenzen aufzuzeigen und sich vor Grenzüberschreitungen zu schützen.

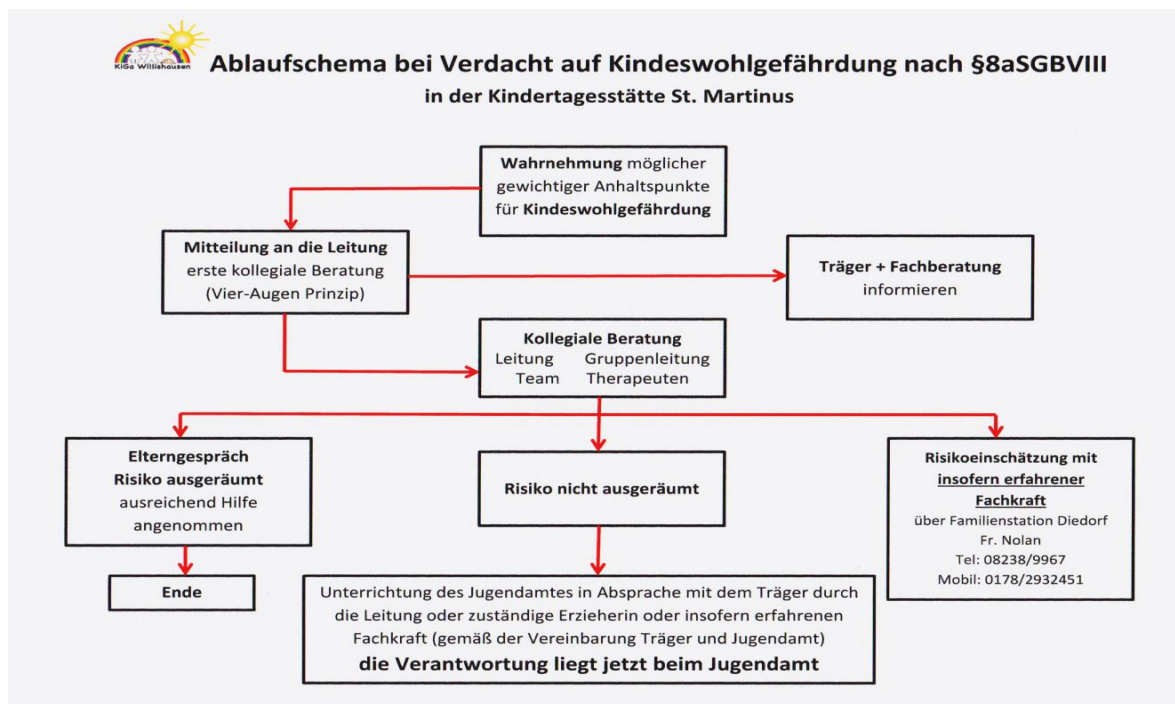
- **Beschwerdemanagement**

Alle Beteiligten haben die Möglichkeit Wünsche, Anliegen und Kritik zu äußern. Diese werden ernst genommen, situationsangemessen bearbeitet und geklärt. In unserer Kindertagesstätte werden Wünsche, Anliegen oder Kritik wahrgenommen und im Team zeitnah bearbeitet sodass eine möglichst einvernehmliche Lösung gefunden wird. Der Lösungsvorschlag gelangt zeitnah an den Beschwerdeführer.

- **Überarbeitung der Konzeption**

Durch fortlaufende Reflexion, überarbeiten wir unsere Konzeption und passen diese an die aktuellen Erfordernisse an. Das regelmäßige Arbeiten an der Konzeption gewährleistet, dass unser Team eine präventive Haltung einnimmt und die Umsetzung des Präventionsgedankens zum Wohl der Kinder gemeinsam mit den Eltern vornimmt. So werden darin Präventions-Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten verankert.

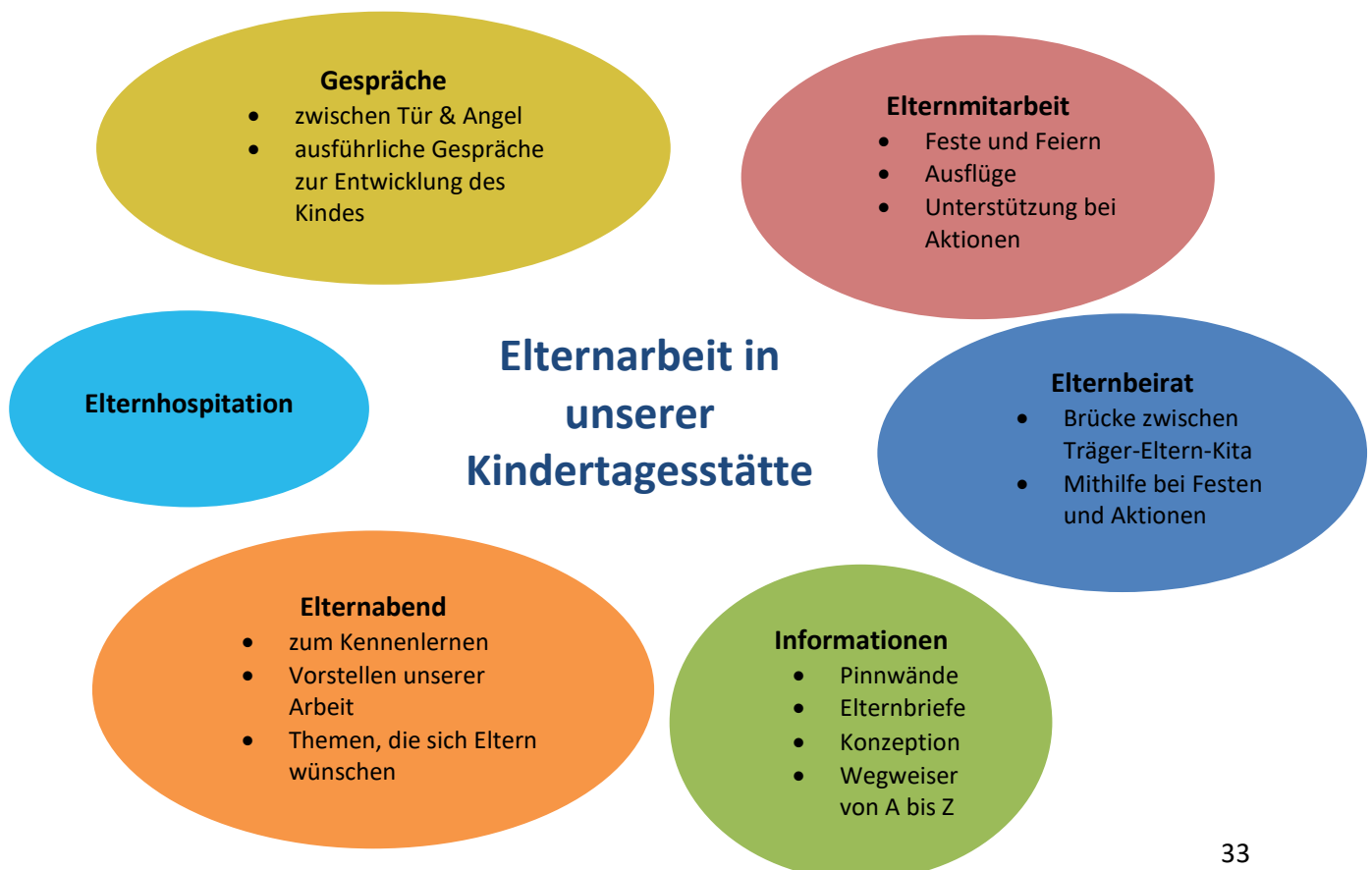
Gibt es einen dringenden Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch das auffällige Verhalten eines Kindes, sind alle Erzieherinnen dazu angehalten, in erster Linie Ruhe zu bewahren und nach folgendem Ablaufschema vorzugehen:



8 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die Experten für ihr Kind und von Geburt an die wichtigsten Bezugspersonen mit hoher Vorbildwirkung, die die Entwicklung des Kindes maßgeblich beeinflussen. Diese wichtige Bindung zwischen Eltern und ihrem Kind mit ihren familiären Erfahrungswerten ist die Basis, auf der wir unsere gemeinsame Entwicklungs- und Bildungsarbeit aufbauen. Eine transparente, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit gegenseitiger Wertschätzung von Eltern und Bildungseinrichtung erfahren besonders die Kinder als ein gemeinschaftliches Bemühen um ihr Wohlergehen deshalb:

- bringen wir Eltern Wertschätzung entgegen und akzeptieren sie als Experten für ihre Familie.
- geben wir Eltern Einblick in unseren pädagogischen Alltag, damit die Zusammenarbeit gut gelingen kann.
- wünschen wir uns Unterstützung von Eltern indem sie uns Vertrauen und Rückhalt geben für unsere pädagogische Arbeit.
- nehmen wir Kritik der Eltern an, versuchen den Hintergrund zu verstehen und gehen angemessen damit um.
- stellen wir als Pädagogen unser fachliches Know-how den Eltern zur Verfügung.



8.1 Unser Aufnahmekonzept

Damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entstehen kann, um einen fließenden, harmonischen Übergang für das Kind und die Eltern gestalten zu können, gibt es folgende wichtigen Schritte im Aufnahmeprozess:

- einen Tag der offenen Tür vor den Anmeldetagen
- die Anmeldetage sind so gestaltet, dass wir uns für jede Familie einzeln Zeit nehmen, um den Kontakt auch schon zum Kind aufbauen zu können
- Spiel- und Schnuppermöglichkeiten für die zukünftigen Kindergartenkinder nach der Platzzusage
- für die Eltern findet ein Aufnahmegespräch mit der Leitung sowie ein Kennenlerngespräch mit der Gruppenleitung statt.
- die Eltern erhalten einen schriftlichen Wegweiser von A bis Z mit wichtigen Informationen zur Eingewöhnung und als Nachschlagewerk für verschiedene organisatorische sowie konzeptionelle Informationen.
- eine gestaffelte Aufnahme mit individueller Begleitung durch das Personal
- Beziehungsaufbau in den ersten Tagen mit anschließenden zeitlich aufbauenden Trennungsphasen
- eine Eingewöhnungsphase, an den Bedürfnissen des Kindes orientiert.
- dem Aufbau der Betreuungszeit bis zu 8 Wochen.

8.2 Möglichkeiten der Mitwirkung und Beteiligung

Wir beziehen Eltern mit ein und pflegen den Kontakt zu den Erziehungsberechtigten durch zahlreiche Angebote, an denen Eltern teilnehmen oder sich aktiv einbringen können, wie z. B.:

- Elternabende
- Elternmitwirkung, d. h. Eltern bringen sich aktiv in den Gruppenalltag mit ein
- Elternhospitation
- Elternbefragungen, die uns wertvolle Impulse zur Weiterentwicklung geben
- Aushänge und Elternbriefe
- Feste und Aktionen im Jahresablauf stärken das Wir-Gefühl, z. B. der gemeinsam gestaltete Martinsumzug
- Elternbeirat

8.3 Elterngespräche

Elterngespräche sind ein wichtiges Instrument zur Pflege des Kontaktes und dem Austausch der beiden Erziehungssysteme Familie und Kindergarten. Die Gespräche lassen sich unterscheiden nach:

- Das **Tür- und Angelgespräch** spielt im Alltag eine elementare Rolle, um den Kontakt mit den Eltern zu pflegen und gegenseitige Informationen, die das Kind betreffen, auszutauschen.
- Das **Entwicklungsgespräch** ist ein wichtiges Instrument der gemeinsamen Erziehungsarbeit. Es dient dazu, sich über die Entwicklung des Kindes auszutauschen, gemeinsame Ziele zu entwickeln und den Eltern Beratung und Unterstützung anzubieten. Normalerweise bieten wir dieses einmal jährlich an, aber bei Bedarf auch häufiger.
- Das **Beschwerdeggespräch** dient dazu, um mit an uns herangetragenener Kritik und Meinungsverschiedenheiten professionell und strukturiert umzugehen. Wir gehen dabei nach einem festgelegten Schema vor. Diese Gespräche finden möglichst zeitnah und in einem geschützten Rahmen statt. Bei Bedarf achtet eine neutrale Person, z. B. die Leitung oder Gruppenkollegin darauf, dass eine sachliche und wertschätzende Atmosphäre gewahrt wird.
- Das **Buchungsberatungsgespräch** findet bei Änderungswünschen von Seiten der Eltern mit der Kindergartenleitung statt. Es wird hierfür ein Termin vereinbart.

8.4 Der Elternbeirat



Der Elternbeirat hat eine aktive Rolle in der Mitgestaltung des Einrichtungs- und Bildungsgeschehens unseres Hauses inne. Er ist Vermittler in Elternfragen, hat eine beratende Funktion, wird über wichtige Entscheidungen zeitnah informiert und hilft bei Vorbereitung, Organisation und Durchführung von Aktionen und Festen. Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres im Rahmen einer Elternveranstaltung nach demokratischen Richtlinien gewählt. Idealerweise sollte es mindestens einen Vertreter pro Gruppe geben. Der Elternbeiratsvorstand lädt zu den Sitzungen ein. Diese sind normalerweise öffentlich.

8.5 Elternhospitation

Hospitation heißt: „als Gast zuhören und zusehen“; „zu Gast sein“

Um unser Geschehen im Kindergarten für Sie transparenter zu machen, bieten wir Ihnen eine Hospitation in der Gruppe Ihres Kindes an. Hier haben Sie die Möglichkeit durch die Beobachtung Ihres Kindes einen kleinen Einblick in den Kindergartenalltag, in die „Welt Ihres Kindes“ (Spiel, Gestaltung, Freude, Konflikte, usw.) zu bekommen.

Zu Beginn einer Hospitation findet ein Vorgespräch mit dem Gruppenpersonal statt, um einen geeigneten Zeitpunkt zu finden und um die Hospitationsregeln zu verinnerlichen. Die eigentliche Hospitation findet während dem Freispiel statt und dauert maximal 1,5 Stunden. Abschließend werden eventuell auftretende Fragen von Ihnen in einem Reflexionsgespräch bearbeitet.

8.6 Elternmitarbeit

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, ihren Fähigkeiten entsprechen, Aktionen mit den Kindern durchzuführen oder daran teilzunehmen. Aktionen können zum Beispiel sein: Adventskranz binden, Plätzchen backen, Kinderschminken im Fasching, Osternester gestalten, usw.

Wir sehen Ihre Mitwirkung als Bereicherung für den Kita-Alltag und würden uns über Ihre Initiative freuen.

8.7 Die Rolle der Eltern bei der Eingewöhnung

Eltern spielen eine entscheidende Rolle beim Gelingen der Eingewöhnung des Kindes. Wir bitten die Eltern deshalb die Eingliederungsbemühungen Ihres Kindes wie folgt zu unterstützen:

- durch das Einplanen von ausreichend Eingewöhnungszeit, ca. vier Wochen in der Krippe und ca. zwei Wochen im Kindergarten.
- durch regelmäßiges Bringen sowie Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen, dadurch vermitteln Eltern dem Kind Sicherheit.
- durch das Mitgeben sogenannter Übergangsobjekte, z.B. ein Halstuch der Mutter, ein Fotobuch mit Bildern der Familie, ein Kuscheltier oder Kuschelkissen des Kindes, erleichtern Eltern die Trennungsphasen.
- durch ausreichend Ruhephasen Zuhause, geben Eltern Ihrem Kind Zeit, diesen wichtigen Entwicklungsschritt aufzuarbeiten.
- durch das Vertrauen in Ihr eigenes Kind, dass es diesen Übergang bewältigen wird.
- durch Gelassenheit wenn es nicht gleich so läuft wie sich Eltern das vorgestellt haben, geben diese ihrem Kind Zeit und bedrängen es nicht.
- durch bewusstes Loslassen, geben Eltern dem Kind innerlich die Erlaubnis sich

abzulösen und diesen Schritt zu gehen.

- durch Vertrauen in die Bezugserzieherin und das Gruppenpersonal des Kindes.
- indem Eltern den Abschied kurzhalten und nicht unnötig in die Länge ziehen, reduzieren Sie, laut wissenschaftlicher Untersuchungen den Stress des Kindes.

Wir informieren und unterstützen die Eltern in Ihrer Aufgabe zum Gelingen der Eingewöhnung beitragen zu können. (siehe hierzu auch der Wegweiser für Eltern von A bis Z)

9 Übergänge gestalten

Ein Kind wird in seinem Leben immer wieder mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Unter anderem dann, wenn es die ersten Schritte aus seinem vertrauten Umfeld, der Familie, in ein neues macht. Damit dieser Schritt in unserer Kindertagesstätte gelingen kann, benötigen sowohl das Kind als auch seine Eltern intensive und individuelle Begleitung.

9.1 Übergang in den Kindergarten

Der erste Schritt ist immer der herausforderndste. Deshalb begleiten wir Eltern und Kind behutsam und individuell. In einem Kennenlerngespräch tauschen wir uns mit den Eltern über Gewohnheiten, bisherigen Erfahrungen und individuellen Eigenheiten des Kindes aus, um eine individuelle Begleitung in der Eingewöhnungsphase darauf abstimmen zu können (siehe auch unter 1.7.2. Eingewöhnungszeit und 8.1. Aufnahmekonzept). Unser ausführliches Eingewöhnungskonzept ist im Wegweiser für Eltern von A bis Z nachzulesen.

9.2 Übergangsbegleitung Krippe – Kindergarten

Um den Übergang von unseren Krippengruppen in die Kindergartengruppen zu erleichtern, sind einige Besuchsmöglichkeiten geplant (siehe hierzu auch Teil II Konzeption unserer Krippengruppen).

9.3 Übergangsgestaltung Kindergarten – Schule

Kinder freuen sich meistens auf die Schule und sind stolz, ein Vorschulkind zu sein. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine enge Kooperation von Eltern, Kindergarten und Schule notwendig. Im Wesentlichen besteht diese Kooperation aus gegenseitigen Besuchen, bei welchen die Lehrkräfte mit den Vorschulkindern erste Kontakte knüpfen, die Kinder das Schulhaus kennenlernen, eine individuelle Vorbereitung stattfindet, z. B. durch den Sprachvorkurs, sowie gemeinsame Elternabende veranstaltet werden. Ebenso kommt das Gesundheitsamt für die Schultauglichkeitsuntersuchung in den Kindergarten und auch die Polizei, die ein Schulwegetraining durchführt. Im letzten Jahr vor der Schule bieten wir den Kindern eine projektbezogene Lernwerkstatt an.

Die Kinder bestimmen partizipativ die Inhalte ihrer Lernwerksatt innerhalb der Vorschulgruppe und entwickeln gemeinsam Themen und Inhalte, die sie vor dem Schuleintritt lernen möchten.

10 Sauberkeitsentwicklung und Pflege

Der Bereich der Sauberkeitsentwicklung und Pflege ist auch im Kindergarten Thema. Kinder lernen bei uns in Ihrem individuellen Entwicklungstempo nach und nach immer mehr Verantwortung für ihre Gesundheit und das eigene körperliche Wohlbefinden zu übernehmen. Sie üben grundlegende Hygienemaßnahmen, ihren eigenen Körper betreffend, ein. Dazu zählt unter anderem der möglichst selbstständige Toilettengang, das Händewaschen und das sich selbstständig An- und Ausziehen. Die Kontrolle über die Harnblase und den Schließmuskel sind Reifungsprozesse, die individuell verlaufen und daher noch nicht bei allen Kindern im Kindergartenalter abgeschlossen sind. Wir lassen dem einzelnen Kind Zeit für seine Entwicklungsschritte und schaffen für die Pflegesituation eine entspannte, achtsame und druckfreie Atmosphäre. In der WC-Anlage der Kindergartengruppen ist dafür eine Wickelmöglichkeit vorhanden. Der Schutzauftrag spielt hier eine große Rolle, insbesondere die Wahrung der Intimität (siehe auch zum Schutzauftrag unter 2.4/5.3/7.6).

11 Essen in der Kindertagesstätte

Wir legen besonderen Wert auf eine gesunde Ernährung und eine ansprechende Tisch- und Esskultur in entspannter Atmosphäre. Das heißt für uns:

- wir gestalten den gedeckten Tisch appetitlich und einladend mit ansprechendem Geschirr, Gläsern und Servietten
- die Kinder können sich beim Mittagessen die Speisen nach Möglichkeit selbst aus Servierschalen entnehmen und werden bei der Menge von Erwachsenen liebevoll unterstützt, z. B. sich nicht zu viel in den Teller zu nehmen, einen kleinen Happen zu probieren von Speisen, die das Kind im Voraus ablehnt, ohne sie dazu zu zwingen
- Kinder, die satt sind und nicht aufessen wollen, werden respektiert
- die Kinder werden dazu angeleitet, Tisch- und Esskultur einzuüben, z. B. mit Messer und Gabel umgehen, sich Zeit lassen beim Essen und gut kauen, den Mund abwischen, Tischdienste zu übernehmen wie den Tisch decken und abzuräumen
- indem die Erzieherinnen sich zu den Kindern an den Tisch setzen und eine kleine pädagogische Portion mitessen, fungieren sie als Vorbild für die Kinder

- die Eltern bezahlen monatlich ein Getränkegeld, so dass die Kinder jederzeit etwas trinken können, wenn sie Durst haben. Es gibt Wasser und Tee, manchmal auch Saft. Die Kinder werden bei Bedarf daran erinnert, wenn sie auffallend nicht ausreichend trinken
- die Eltern werden dazu angehalten, den Kindern eine gesunde Brotzeit mitzugeben (keine Süßigkeiten)
- die Brotzeit wird gemeinsam eingenommen, auf individuelle Bedürfnisse wird mit Einzelfallregelungen eingegangen, z. B. wenn ein Kind morgens Zuhause nichts gegessen hat und schon hungrig ist
- die mitgebrachte Brotzeit wird ergänzt durch frisches Obst und Gemüse
- wir bereiten gemeinsam mit den Kindern Mahlzeiten zu
- Eltern bereiten 1x im Monat für die Kinder ein gesundes Frühstück vor
- wir danken vor dem Essen mit einem Tischgebet.

Wir geben unseren Mittagessens-Zulieferern Rückmeldung und Anregung zur Speiseplangestaltung und legen dabei Wert auf ein abwechslungsreiches, qualitativ gutes Mittagsangebot.

Bei allen Essensangeboten werden die hygienischen Standards im Sinne der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) eingehalten.

Wir gehen individuell auf Kinder mit einer Nahrungsmittelallergie ein und lassen uns in die Notfallbehandlung dieser Kinder einweisen.

Die Eltern sind mit Aufnahme des Kindes auf ihre Mitwirkungspflicht über die Einhaltung von Lebensmittelhygienestandards informiert. Sie sind dazu angehalten, die Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) zu berücksichtigen, wenn sie Speisen und Lebensmittel in die Einrichtung im Rahmen von Kindergeburtstagen, gesundes Frühstücks-Büfett und Festen mitbringen.

12 Schlafen in der Kindertagesstätte

Schlafen ist ebenso wie Essen eine biologische Notwendigkeit. Wissenschaftler weisen darauf hin, wie wichtig es für die gesunde, körperliche und auch geistige Entwicklung von Kindern ist, dass sie ihrem Schlafbedürfnis nachkommen können. Kinder, die spüren, dass von außen kein Druck bezüglich ihrer Schlafgewohnheiten ausgeübt wird, können ein gesundes Körpergefühl entwickeln. Kinder werden daher nicht aus dem Schlaf gerissen oder am Schlafen gehindert. Wichtig ist uns, dass Kinder in unseren Räumen Schlafgelegenheiten wie Matratzen, Matten und Sofas vorfinden, auf denen sie in der Mittagszeit zur Ruhe kommen oder schlafen können. Wir schaffen dazu eine ruhige und harmonische Atmosphäre im ganzen Haus, in der sich die Kinder geborgen fühlen können. Unsere Erzieherinnen achten darauf, dass

- sie die Kinder in die Ruhezeit hineinführen (z. B. mit einer Entspannungs- oder Stilleübung oder eine Geschichte).
- die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder im Vordergrund stehen (z. B. Schlafplatz, Bettzeug, Übergangsobjekte).
- sie mit Ritualen die Kinder, die nicht schlafen, begleiten (z. B. Massagen, Bilderbücher betrachten, Geschichten hören).
- sie selbst Ruhe ausstrahlen.
- sie einzelne Kinder, die eine Unterstützung benötigen, um zur Ruhe zu kommen, liebevoll zugewandt begleiten.
- Übergangsobjekte wie Kuscheltiere und Kissen mitbringen lassen.
- sie den Raum vorher gut lüften und abdunkeln.

Weitere Ausführungen finden sich im Wegweiser von A bis Z.

13 Beobachtung und Dokumentation: Perik, Sismik, Seldak, Förderpläne, Portfolio

In dem Wort „Beobachtung“ steckt „Beachtung“ und „Achtung“. Dies bedeutet, dass eine Beobachtung stets wertschätzend, möglichst objektiv und ressourcenorientiert sein sollte. Beobachtung ist ein grundlegendes Fundament unserer täglichen Arbeit. Sie ist Garant, um den Kindern eine vorbereitete Umgebung anbieten zu können, die den individuellen Entwicklungsschritten der Kinder gerecht wird.

13.1 Beobachtungsformen

Wir verwenden gezielte Beobachtungsbögen, die wissenschaftlich entwickelt wurden und gesetzlich vorgeschrieben sind.

- Der **Perik-Bogen** zeigt die sozial-emotionale Entwicklung und Resilienz-Fähigkeit auf.
- Der **Sismik-Bogen** nimmt das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in den Blick.
- Der **Seldak-Bogen** dokumentiert die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufgewachsenen Kindern.

Darüber hinaus dokumentieren wir alltägliche Beobachtungen sofort und werten diese während gemeinsamer Gruppenteambesprechungen aus.

13.2 Förderpläne

Bei Bedarf erstellen wir für Kinder, die einen speziellen Förderbedarf wegen einer Behinderung oder drohenden Behinderung haben, einen individuellen Förderplan. In diesem werden Ist-Stand, Soll-Stand und Methoden zur spezifischen Entwicklungsförderung aufgeführt. Die Stärken und Vorlieben des Kindes stehen dabei im Vordergrund.

13.3 Schatzordner (Portfolio)

Für jedes Kind wird ein sogenannte „Schatzbuch“ (Portfolio) angelegt. Bei dieser Form der Entwicklungsdokumentation bestimmen die Kinder selbst über die Handhabung und Inhalte im Sinne der Partizipation. Darin werden individuelle Meilensteine, Lernschritte und andere für das Kind wichtige Lebensereignisse festgehalten. Fortschritte und Stärken werden durch diese Arbeit den Kindern bewusst.

14 Qualitätssicherung

14.1 Verbesserung und Weiterentwicklung, Ausblick

Das Leben zeichnet sich durch steten Wandel aus. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, unsere Arbeit beständig weiterzuentwickeln, anzupassen und zu verbessern.

So schaffen wir ein bedarfsgerechtes Angebot für die unterschiedlichen Bedürfnisse von Familien. Dabei werden wir von der Fachberatung des Caritasverbandes und Teamfortbildungsreferenten unterstützt. Am Jahresende nehmen wir uns die Zeit, im Team unsere Aktionen und Angebote zu überprüfen. Die Reflexionspunkte fließen dann in die Erstellung der Jahresplanung für das kommende Jahr mit ein.

14.2 Fort- und Weiterbildung

Unser motiviertes Team geht davon aus, dass jeder Mensch lebenslang lernt, daher ist es für uns selbstverständlich, dass wir uns regelmäßig fort- und weiterbilden. Das gesamte Team ist in Erste-Hilfe für Kinder, Infektionsschutz und in der Handhabung des Schutzauftrages geschult.

Kompetente pädagogische Fachkräfte sind der Schlüssel für eine hohe fachliche Qualität im Kindergarten.

14.3 Elternbefragung

Die Zufriedenheit der Eltern und Familien liegt uns sehr am Herzen. Einmal im Jahr, spätestens alle zwei Jahre findet daher eine Elternbefragung statt. Dabei werden die Eltern zu ihrer Meinung nach der organisatorischen Struktur und unserer pädagogischen Arbeit befragt. Die Ergebnisse der anonymen Befragung werden den Eltern präsentiert und fließen in unseren Weiterentwicklungsprozess mit ein.

15 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit unseres Hauses ist facettenreich und vielfältig. Dazu zählen unter anderem:

- der öffentliche Zugang der KiTa-Konzeption
- die Beziehungspflege zu Eltern
- die Elternbefragungen
- eine wertschätzende und zielgerichtete Beschwerdekultur
- die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern
- die aktive Werbung, z. B. durch Plakate für den Tag der offenen Tür, Elternbriefe, Aushänge
- Artikel über den Kindergarten im Pfarrbrief
- die regelmäßige Pressearbeit
- die Präsenz der Einrichtung im öffentlichen Rahmen
- die Präsenz der Leitung als Repräsentantin der Einrichtung im öffentlichen Rahmen und bei verschiedenen Veranstaltungen.

16 Impressum



Inhalte der Konzeption

Leitung der Kita St. Nikolaus

Alexandra Sohr – Leitung

Christina Weber – stellv. Leitung

Ausarbeitung und Überarbeitung:

Irmgard Haag mit Team

Alexandra Sohr 2020

aktuelle Überarbeitung Januar 2022

Träger

Kath. Kirchenstiftung St. Martinus

Biburger Straße 8, 86420 Diedorf/Willishausen

Auflage

4. Auflage Januar 2022

© by

Kindertagesstätte St. Nikolaus

Holunderweg 2

86420 Diedorf

17 Anhang I Schutzkonzept



Schutzkonzept

„Unsere Kindertagesstätte - ein sicherer Ort für die Kinder“

Als Kath. Einrichtung ist es uns ein besonderes Anliegen, dass Kinder in unserer Kindertagesstätte an einem sicheren Ort sind und sich darin wohlfühlen können. Unser verantwortlicher Träger, die Kath. Kirchenstiftung St. Martinus in Willishausen, hat den kirchlichen Auftrag, dass unsere Einrichtung ein Schutzkonzept entwickelt. Die geforderte Grundhaltung, eine Kultur der Achtsamkeit in unserer Einrichtung, sowie erworbenes Fachwissen das in dieses Konzept einfließt, gibt allen Mitarbeitern Handlungssicherheit in alltäglichen Situationen um diesen sicheren Ort gewährleisten zu können.

Prävention als Erziehungshaltung

Prävention ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit, um die Kinder in allen Bereichen des Lebens und in ihrer Persönlichkeit zu stärken.

Erläuterungssatz:

Die Kinder sollen in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung begleitet werden und zu einer selbständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person heran wachsen.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Den Kindern wird ein Schulwegtraining angeboten, um Sicherheit im Straßenverkehr zu erlernen.
- Durch die Teilnahme am „Sag-Nein-Kurs“ werden die Kinder gestärkt.
- Wir achten auf die gesunde Ernährung der Kinder im Alltag und beim Stattfinden unseres gesunden Frühstücks.

- Mit Projekten (z.B. Ich-bin-Ich-Projekt) wird das Selbstbewusstsein der Kinder unterstützt.
- Durch den positiven Kontakt und die Beziehung der Kinder mit dem pädagogischen Personal bieten wir die Möglichkeit, dass sich die Kinder mit uns über alle Themen austauschen.
- Mit dem regelmäßigen Händewaschen achten wir auf die Gesundheit der Kinder.
- In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir Regeln und Grenzen.
- Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter wird zum Schutz der Kinder ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt.

Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz

Nähe und Distanz orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes sowie an unseren persönlichen Grenzen.

Erläuterungssatz:

Die Mitarbeiterinnen bekommen so eine Handlungssicherheit indem klar ist, wie ein gewünschtes Erziehverhalten aussieht. Kinder sind so vor unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen geschützt und können ein Gespür entwickeln für eigene Grenzen.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Wir bieten Kindern verschiedene Begrüßungsmöglichkeiten an.
- Kinder werden nicht angefasst wenn sie dies nicht wünschen.
- Kinder erhalten Nähe wenn sie diese brauchen, die Erzieherinnen ziehen sich zurück, wenn die Nähe nicht mehr benötigt wird. Alle Kinder werden dabei gleich behandelt. Beim Schlafen und zur Ruhe kommen benötigen einzelne Kinder sanftes gestreichelt werden oder Hand auflegen, hier gilt es besonders achtsam wahrzunehmen ob und wieviel das Kind hier benötigt. Regelmäßiger Austausch im Team ist hier sinnvoll um herauszufinden wo Bedenken da sind.
- ErzieherInnen verwenden keine Kosenamen im Kontakt mit den Kindern.
- ErzieherInnen geben Kindern auch Rückmeldung wenn ihnen ein Körperkontakt nicht angenehm ist, z.B. von Kindern an der Brust angefasst zu werden.
- Kinder erhalten Rückzugsmöglichkeiten, z.B. im Garten, in Kuschelecken und Nebenräumen.

- Konflikte in Bezug auf Nähe und Distanz der Kinder untereinander werden gemeinsam mit den Kindern aufgearbeitet.
- ErzieherInnen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.
- In Angeboten, z.B. Stilleübungen oder Partnermassagen, gehen Kinder auf Entdeckungsreise in Bezug auf ihre eigenen Grenzen und Wohlfühlbereiche.
- Nähe und Distanz auszuloten erfordert vom Erzieher Präsenz und Achtsamkeit, d.h. sich selbst und die Kinder aufmerksam zu beobachten.

Klare Regeln und transparente Strukturen

Durch klare Regeln und transparente Strukturen erleben Kinder Sicherheit und Verlässlichkeit im Alltag.

Erläuterungssatz:

Wir bieten den Kindern einen strukturierten Tagesablauf in dessen Rahmen sie die Möglichkeit haben sich auszuprobieren und zu entfalten. Dabei schützen klare Regeln die Kinder vor übergriffig erlebten Situationen und bieten dem Erzieher Handlungsorientierung.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Wir arbeiten nach einem strukturierten Tagesablauf.
- Es gibt allgemeingültige Gruppenregeln.
- Das Mittagessen und die Schlafenszeit haben feste Abläufe.
- Ausnahmen vom Tagesablauf bzw. von Regeln allgemein werden bewusst mit den Kindern besprochen um nicht den Anschein von Willkür aufkommen zu lassen.
- Regeln und Abläufe werden auch an aushelfende Mitarbeiter weitergegeben und eingehalten.
- Die Sprache und der Umgang mit den Kindern ist angemessen, wertschätzend und kindgerecht gewählt.

Gesundheitliches Wohl

Inklusion in der Kita

Wir bieten Kindern mit unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen einen Kita-Platz in St. Nikolaus an. Die Rahmenbedingungen werden entsprechend dem Wohl des individuellen Kindes geschaffen. Wenn zusätzliche Bezugspersonen

gebraucht werden, kümmern wir uns um Verstärkung des Teams, um qualitativ hochwertige Pädagogik anbieten zu können.

Um bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung zu schaffen stehen wir in engem Austausch mit den Eltern, den KollegInnen und dem Förderzentrum oder den Therapeuten des Kindes.

Gesundheit und Krankheit

Kinder können nur lernen und sich gut entwickeln, wenn sie sich körperlich und seelisch wohl und gesund fühlen.

- Wir betreuen in unsere Kindertagesstätte gesunde Kinder in gutem Allgemeinzustand. Wenn Kinder im Laufe des Tages Symptome einer Erkrankung zeigen, werden die Eltern informiert und um zeitnahe Abholung Ihres Kindes gebeten. Die Kinder besuchen die Kita wieder nach der Genesung.
- Durch die Schließtage über die Weihnachtsferien und Sommerferien kommen wir dem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung für die Kinder nach.
- Medikamentengabe
Wird die Gabe von dringenden Medikamenten nötig, wird eine schriftliche Vereinbarung mit den Eltern getroffen.
Benötigt ein Kind ein Notfallmedikament bei einem medizinischen Notfall wie bspw. einer Allergie, werden die Mitarbeiter in die Versorgung eingewiesen.
- Erste Hilfe
Tritt ein Unfall in der Kita ein, leisten die anwesenden ErzieherInnen sofort 1. Hilfe.
Bei Wunden, Kopfverletzungen und allen größeren Unfällen informieren wir umgehend die Eltern um gemeinsam weitere Entscheidungen zu treffen.
Bei Ausflügen sind wir mit einem 1. Hilfe-Rucksack ausgerüstet und telefonisch vernetzt.
Alle MitarbeiterInnen in der Kita werden regelmäßig in der 1. Hilfe für Kinder und Säuglinge geschult.

Bei einem medizinischen Notfall wird der Rettungsdienst alarmiert auch ohne vorherige Absprache der Eltern um das Wohl des Kindes nicht zu gefährden.

Sexualpädagogisches Konzept

Kinder haben bei uns die Möglichkeit sich frei zu entfalten in einem geschützten Rahmen. Sie können Erfahrungen machen und altergerechte Antworten auf ihre Fragen, zum Thema Körper und Sexualität bekommen.

Erläuterungssatz:

Kinder erlangen Wissen und Verständnis über den eigenen Körper und lernen Zusammenhänge kennen. Dabei können sie eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen. Sie erwerben dadurch einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper. Sie lernen unangenehme bzw. angenehme Gefühle zu unterscheiden und Nein zu sagen.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Klare Regeln für Doktorspiele werden mit den Kindern bei Bedarf vereinbart wie z.B. es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt, die Unterwäsche bleibt an, Nein heißt Nein.
- Kinder erleben dass in der Einrichtung die Privatsphäre geschützt wird, z.B. beim Wickeln, Umziehen, beim Plantschen im Sommer, beim Fotografieren.
- Die Sauberkeitsentwicklung wird achtsam begleitet, Hilfe wird bei Bedarf in Absprache und mit Zustimmung des Kindes gegeben. Das Team berät sich in Besprechungen was angemessen ist.
- Es sind entsprechende Materialien im Haus um Fragen zum Körper und zur Sexualität beantworten zu können, z.B. Bilderbücher, Puppen, Puzzle, Montessori-Materialien.
- In Konfliktsituationen werden die Kinder beim Nein-Sagen unterstützt und bestärkt.
- Egal ob Junge oder Mädchen sind alle Spiele und Spielbereiche in unserer Kindertagesstätte für alle Kinder zugänglich.
- Durch Elterngespräche sowie in Veröffentlichungen werden Eltern über das Sexualpädagogische Konzept der Einrichtung informiert.
- Kinder, die ihre Sexualität und Gefühle entwicklungsgemäß entdecken z.B. durch Selbstbefriedigung bekommen in der Kita bewusst Raum und Zeit (z.B. Rückzugsmöglichkeit)

Der Entwicklungsschritt der Entdeckung der Sexualität ist für Kinder ein sehr bedeutender zur Ich-Identität und zur Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Wir gehen achtsam, pädagogisch begleitend und wertschätzend mit den Bedürfnissen der uns anvertrauten Kinder um.

Raumkonzept

Strukturierte Räume und Spielbereiche bieten den Kindern Sicherheit und eine Atmosphäre zum Wohlfühlen.

Erläuterungssatz:

Kinder haben ein Recht auf sichere Rückzugsmöglichkeiten im Haus und im Garten. Die Räume sind so gestaltet, dass eine wohlfühlende Atmosphäre erlebt werden kann, ohne Reizüberflutung und dennoch ausreichend Möglichkeiten, dem Alter entsprechend vorhanden sind.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Wir bieten den Kindern je nach räumlicher Möglichkeit Rückzugsorte an, z.B. in Spielecken und Nebenräumen.
- Einrichtung, Material und Dekoration werden so gewählt, dass sich die Räume reizarm darstellen und eine Wohlfühlatmosphäre ausstrahlen.
- Die Räume sind so eingerichtet und strukturiert, dass Kinder sich darin gut entwickeln können. Sie bieten sowohl Freiräume als auch Schutzräume.
- Lärm wird durch die Nutzung des Gartens und die funktionale Nutzung aller Nebenräume sowie durch Rituale reduziert.

Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Für beidseitige Transparenz ist uns eine offene, ehrliche und wertschätzende Kommunikation mit den Eltern als Erziehungspartner wichtig.

Erläuterungssatz:

Eltern stellen für ihr Kind die wichtigste Bezugsperson dar und haben das Recht in alle ihr Kind betreffenden Dinge einbezogen zu werden. Damit ein Kind sich in unserer Einrichtung wohlfühlen kann, soll es erleben, dass Eltern und das Personal der Kindertagesstätte wertschätzend und vertrauensvoll miteinander umgehen und zusammenarbeiten.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Wir führen regelmäßige Entwicklungsgespräche.
- Die Kommunikation mit den Familien erfolgt respektvoll und konstruktiv.
- Wir geben wichtige Infos in Tür- und Angelgesprächen direkt an die Eltern weiter.
- Wir informieren durch Aushänge und bieten durch Portfolioeinträge Einblick in den Alltag und unsere pädagogische Arbeit.

- Wir veranstalten Kennenlernaktionen und Info-Elternabende.
- Wir stehen im engen Kontakt mit dem Elternbeirat.
- Wir nehmen uns bei der Eingewöhnung auch Zeit für die Eltern.
- Wir veranstalten gemeinsame Feste und nutzen dabei vorhandene Ressourcen der Eltern.
- Wir freuen uns über mitarbeitende Eltern die z.B. mit Kindern Plätzchen backen, einen Adventskranz binden oder im Fasching die Kinder schminken

Fehlerkultur

Auf allen Arbeitsebenen (Kinder, Team, Eltern) betrachten wir Fehler als Chance etwas zu lernen und zur Weiterentwicklung deshalb gehen wir offen und achtsam damit um.

Erläuterungssatz:

Der offene nicht wertende Umgang mit Fehlern nimmt Ängste und Leistungsdruck. Er ermöglicht Erfahrungslernen bei Kindern und Erwachsenen. Fehler werden so nicht verheimlicht, sondern als Möglichkeit gesehen, sich zu verbessern. Die Lösungsorientierung steht dabei immer im Vordergrund.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Alle am Erziehungsprozess beteiligten, Erzieher, Kinder und Eltern gehen offen mit Fehlern um.
- Wir legen großen Wert darauf das Verhalten von Kindern nicht negativ zu bewerten, sondern Kinder ernst zu nehmen.
- Wir hören Kindern gut zu, so werden sie stark.
Wir sehen die Kinder als „wahrhaftig“ und nehmen die Anliegen, Wünsche und Äußerungen der Kinder ohne Zweifel ernst.
- Kinder werden beim Erfahrungslernen nicht korrigiert, sondern erhalten gute Anleitungen im Sinne von „Hilf mir es selbst zu tun“ sowie eine selbstständige Fehlerkontrolle an die Hand.
- Kinder erhalten viele Bewegungsmöglichkeiten damit sie ihre Grenzen ausloten können und so vor größeren Unfällen geschützt sind. Heftpflaster für kleinere Verletzungen gehören mit zum Großwerden und um Gefahren einschätzen zu können.
- Im Team werden aufgetretene Fehler reflektiert, analysiert und Lösungen für geeignete Maßnahmen erarbeitet sowie umgesetzt.
- Reflexionsgespräche werden wertschätzend und konstruktiv d.h. ohne Schuldzuweisung durchgeführt

Aus- und Fortbildung

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung halten wir uns auf dem aktuellen Stand der Pädagogik und der Gesetzeslage.

Erläuterungssatz:

Damit unsere Kindertagesstätte ein sicherer Ort für Kinder ist, braucht es beständige Wissenserweiterung in Bezug auf die Sexualpädagogik, den Schutzauftrag der Kindertagesstätte, der Vorgehensweise bei einem Mißbrauch oder Gewalt an Kindern, sowie über Präventivmaßnahmen.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Wir haben im Team geschulte Sicherheitsbeauftragte.
- Wir holen uns bei Bedarf Beratung ins Team und kennen unsere Ansprechpartner
- Wir planen regelmäßig Teamfortbildungen zum Schutzauftrag sowie zu speziellen Themen, z.B. Elterngespräche.
- Weiterbildungen einzelner Mitarbeiterinnen bringen uns auf den neuesten Stand
- Unser Träger hat einen Vertrag in Bezug auf den Schutzauftrag mit der Insofern erfahrenen Fachkraft, die an der Familienstation Diedorf angegliedert ist und die das Team im Bedarfsfall zu Rate ziehen kann.
- In Teambesprechungen nehmen wir uns regelmäßig Zeit uns über Themen bezüglich des Schutzkonzeptes auszutauschen.
- Wir bilden uns über Fachartikel weiter und tauschen uns darüber im Team aus.

Partizipation

Die Kinder haben das Recht sich zu beteiligen, „Nein“ zu sagen und können sich einbringen um ein Gespür für die eigenen Bedürfnisse zu bekommen.

Erläuterungssatz:

Die Kinder erfahren, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen und respektiert werden. Kinder lernen für ihre Bedürfnisse einzustehen, Grenzen aufzuzeigen und sich vor Grenzüberschreitungen zu schützen.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Wir ermöglichen es den Kindern Essen selbst zu wählen, zu nehmen, zu schöpfen sowie ihre Wünsche im Speiseplan einzubringen.

- Wir drängen kein Kind zum Essen.
- Wir respektieren den Willen des Kindes beim Toilettengang sowie beim Wickeln.
- Wir orientieren uns in der Eingewöhnungszeit am Tempo und den Bedürfnissen des Kindes.
- Wir ermöglichen es dem Kind das konzentriert in eine Tätigkeit versunken ist, diese zuende zu führen (Polarisation der Aufmerksamkeit).
- Wir bieten Kindern in Kinderkonferenzen, im Morgenkreis und in Projekten Mitgestaltung und Mitwirkung an.
- Die Kinder haben im Freispiel und in der Lernwerkstatt die Möglichkeit Spielecken, Spielmaterial, sowie Spielpartner frei zu wählen.
- Wir ermöglichen Kindern im Freispiel und in der Lernwerkstatt, die Freiheit der Wahl bezüglich Spielecken, Spielpartner und Spielmaterial
- Wir erfragen regelmäßig die Wünsche der Kinder in Bezug auf das Lern- und Spielmaterial in der Kita. Eine Methode ist die Kinderbefragung parallel zur Elternbefragung.

Beschwerdemanagement

Alle Beteiligten haben die Möglichkeit Wünsche, Anliegen und Kritik zu äußern. Diese werden ernst genommen, situationsangemessen bearbeitet und geklärt.

Erläuterungssatz:

In unserer Kindertagesstätte werden Alle, die Wünsche, Anliegen oder Kritik äußern wahrgenommen, bekommen ein offenes Ohr und eine zeitnahe Bearbeitung. Die zeitnahe Bearbeitung bedeutet, dass das Team und die Leitung sich in der nächsten Teambesprechung darüber austauschen und einvernehmlich Lösungsvorschläge finden. Der Lösungsvorschlag gelangt zeitnah an den Beschwerdeführer.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Alle können Wünsche, Anliegen und Kritik persönlich äußern.
- Der Beschwerdeempfänger nimmt die Beschwerde wertfrei an, kümmert sich um die Weiterleitung und Bearbeitung, sowie die Rückmeldung an den Beschwerdeführer.
- Wir ermöglichen, dass die Eltern ihre Anliegen durch die jährliche Elternbefragung einbringen können.
- Wir bieten die Möglichkeit, schriftlich per Brief oder E-Mail Anregungen bekannt zu machen.

- Durch den Elternbeirat bekommen wir positives Feedback sowie konstruktive Kritik und Anliegen.
- Wir informieren den Elternbeirat darüber, wie Beschwerden aus der Elternschaft wahrgenommen und bearbeitet werden.
- Wir sind für alle am Erziehungsprozess Beteiligten präsent und stets erreichbar

Überarbeitung der Konzeption

Durch fortlaufende Reflexion, überarbeiten wir unsere Konzeption und passen diese an die aktuellen Erfordernisse an.

Erläuterungssatz:

Das regelmäßige Arbeiten an der Konzeption gewährleistet, dass unser Team eine präventive Haltung einnimmt und die Umsetzung des Präventionsgedankens zum Wohl der Kinder gemeinsam mit den Eltern vornimmt. So werden darin Präventions-Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten verankert.

Das heißt für uns zum Beispiel:

- Dass die Konzeption als roter Faden dient, der sich verändert, anpasst und durch aktuelle Anforderungen ergänzt.
- Das Team überarbeitet diese in regelmäßigen Teambesprechungen und Gruppenleiterteams sowie an Fortbildungstagen nach Bedarf.
- Wir vermitteln Eltern Fachdienste, die allen Mitarbeiterinnen bekannt sind.
- Neue wissenschaftliche Erkenntnisse werden aufgegriffen und in die Konzeption integriert.

Maßnahmen zur Umsetzung des Schutzkonzepts s. Konzeption
Kindeswohlgefährdung

Umgang Grenzverletzungen

Der Umgang mit Eltern findet in der Kita partnerschaftlich und wertschätzend statt. Werden Regeln in der Gesprächsführung mehrmals nicht beachtet, werden auch Grenzen der Kommunikation und Zusammenarbeit aufgezeigt. Hier werden auch persönliche Eindrücke und Grenzen der Beteiligten akzeptiert. Die Leitung unterstützt bei schwierigen Situationen und bei der Mediation wenn gewünscht und benötigt.

Zum Schutz der Kinder werden bei Streitigkeiten keine Namen genannt. Vorfälle werden im Gespräch mit den Eltern zeitnah besprochen und Lösungen gesucht.

Datenschutz

Alle MitarbeiterInnen sind mit dem Datenschutz in der Kita vertraut und geschult. Sensible Daten werden gesperrt aufbewahrt.

Die MitarbeiterInnen unterliegen der Schweigepflicht und halten diese konsequent ein.

Medien

Die Kinder erlernen in der Kita den Umgang mit Medien. Die ErzieherInnen sind mit dem Umgang von Medien vertraut und nehmen an Veranstaltungen wie „Kita digital“ teil.

Die Kinder werden so präventiv vom Konsum in Richtung Produzent, Mediengestaltung und Selbstbestimmung geleitet.

Fotos der Kinder werden sorgfältig ausgewählt und im Sinne des Kindes im kleinen Rahmen veröffentlicht. Das Einverständnis dafür geben die Eltern.

Notfallmanagement

Im Falle krankheitsbedingter Personalausfälle treffen wir in Absprache mit dem Träger und dem Landratsamt Entscheidungen über die Möglichkeit einer pädagogisch sinnvollen Betreuung.

Wir achten auf konstante Einteilung von Bezugspersonen. Im Bereich der Kleinkinder in der Kinderkrippe informieren wir die Eltern über den Personalausfall und über mögliche Einschränkungen. Wenn das emotionale Wohl der Kinder gefährdet ist und die Aufsichtspflicht nicht mehr gewährleistet ist, bieten wir keine oder eingeschränkte Betreuung an.

Auch die Planung von Notbetreuungen erfolgt im Rahmen der Personalstärke im besten Sinne für die Kinder.

Die Kommunikation mit den Eltern wird prompt und angemessen gepflegt, um gute Lösungen zu finden.

Erstellung:

Januar 2020

Das Kindergartenteam St. Martinus unter der Leitung von Irmgard Haag

Überarbeitung und Anpassung 2022 mit dem Team der Kita St. Nikolaus und St. Martinus unter der Leitung von Alexandra Sohr

18 Anhang II Religionspädagogisches Konzept „Wachsen auf gutem Grund“

Wachsen auf gutem Grund



Einleitung:

Kinder sind ein einzigartiges Geschenk. Sie sind von Gott geliebt und gewollt, er hat sie nach seinem Bild geschaffen. Sie wachsen jeden Tag über sich hinaus – himmelwärts!

Von Anfang an ist jedes Kind eine Persönlichkeit und gestaltet seine Lebenswelt aktiv mit. Dafür brauchen sie liebevolle, verlässliche Menschen, die sie versorgen, sich um sie kümmern und sie pflegen. Kinder können sich dann gut entwickeln, wenn sie stabile Beziehungen und Bindungen zu ihren Bezugspersonen aufbauen können.

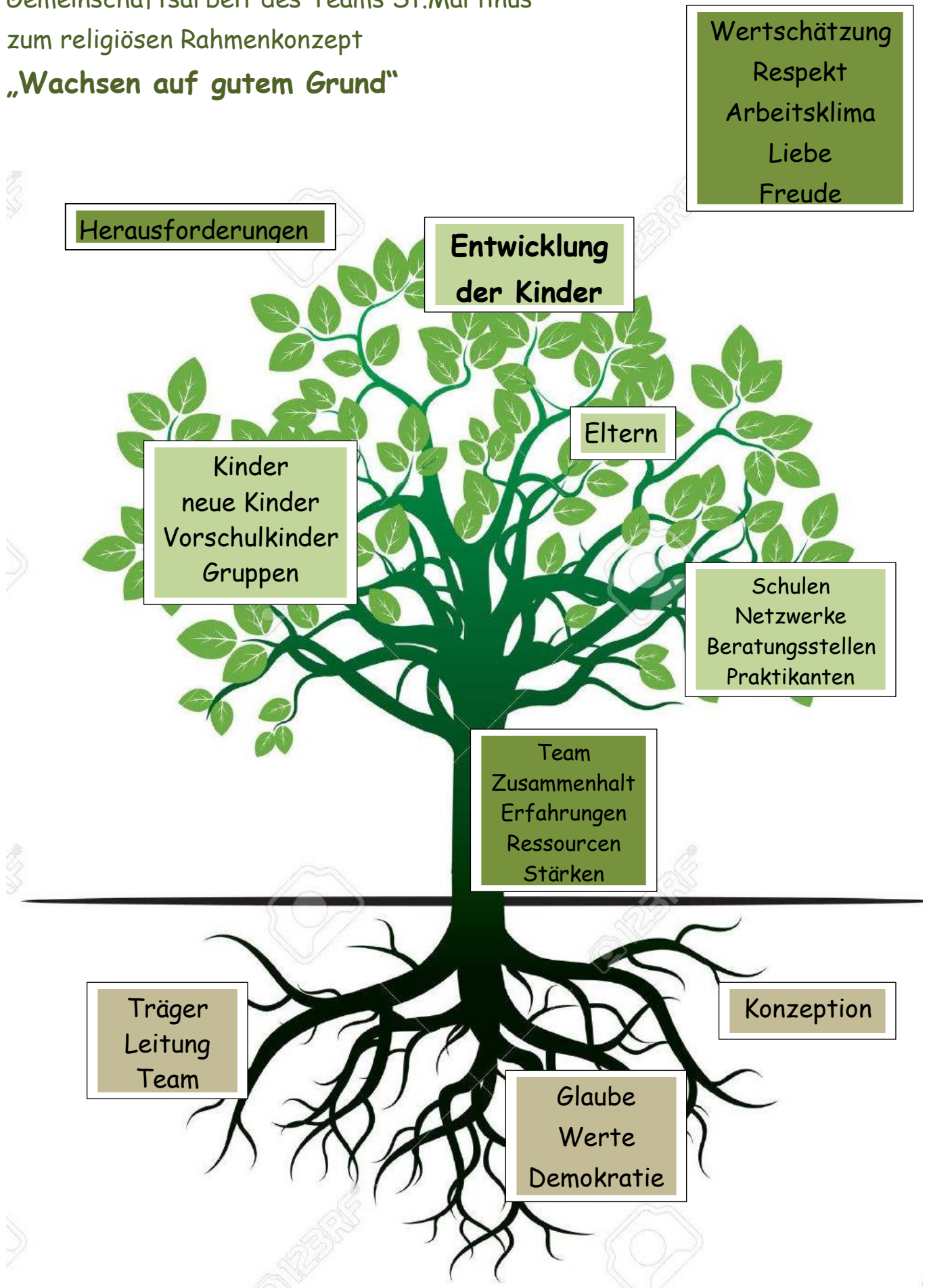
Wir sind eine Kindertageseinrichtung unter katholischer Trägerschaft und wollen uns dafür engagieren, dass die uns anvertrauten Kinder eine ganzheitliche Bildung und Erziehung erfahren. Diese baut auf unserem christlichen Welt- und Menschenbild auf und soll Kinder Mut zum Leben geben.

Durch unsere Arbeit in der Kindertagesstätte unterstützen wir Eltern bei ihrer anspruchsvollen Erziehungsaufgabe, geben den Familien Orientierung und Entlastung – denn Kinder sind unsere Zukunft.

Als Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft erfüllen wir einen staatlichen und kirchlichen Auftrag und sind grundsätzlich offen für alle Kinder in unserem Einzugsgebiet.

Dieser weitreichenden Verantwortung sind wir uns als katholische Kita bewusst.

Gemeinschaftsarbeit des Teams St.Martinus
zum religiösen Rahmenkonzept
„Wachsen auf gutem Grund“



Grunddienst Gemeinschaft:

Die soziale Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Schon Kleinkinder sind neugierig auf andere Kinder, setzen sich mit unterschiedlichen Interessen auseinander und erleben ein soziales Miteinander.

In unserer katholischen Kindertagesstätte legen wir großen Wert darauf, dass sich Kinder und Eltern als Teil dieser Gemeinschaft erleben. Dabei öffnen wir den Blick für andere.



Kinder erleben bei uns eine Kultur der Anerkennung und Ermutigung. Durch Kennenlern- und Kooperationsspiele, oder das Verteilen von Diensten in der Gruppe stärken wir das Wir-Gefühl für die Kinder.

Die Kinder lernen die Bedürfnisse der anderen altersentsprechend zu erkennen. Mit viel Einfühlungsvermögen nehmen wir sie an die Hand, trösten sie, wenn sie traurig sind und geben ihnen Halt. Wir machen sie mit anderen Kulturen vertraut.

Wir unterstützen die Kinder bei Konflikten, um eine gewaltfreie Lösung zu finden. In Kinderkonferenzen und Gesprächen lernen die Kinder Interessen und Meinungen zu respektieren und wertzuschätzen.

In der Gruppe erleben die Kinder auch, wie es ist, sich zu entschuldigen und zu verzeihen. Wir pflegen einen friedlichen Umgang miteinander und bei Fehlern wird gemeinsam mit den Kindern überlegt, was man tun kann, um es wieder gut zu machen.

Durch heilige Vorbilder, z.B. St. Martin, St. Nikolaus, St. Ulrich, St. Elisabeth, erleben die Kinder, wie es ist, sich für Menschen in Not einzusetzen. Wir erzählen den Kindern Legenden von Heiligen Menschen, spielen deren Geschichte im Rollenspiel nach, singen Lieder, und übertragen das Engagement auch in unsere heutige Zeit z.B. durch Aktionen, wie Weihnachten im Schuhkarton, Kleider spenden, Spendenkästchen.

Damit sich Kinder als Teil der Schöpfung erleben, ist uns die Umwelt- und Naturerziehung sehr wichtig. Wir machen Spaziergänge in der Umgebung, Besuche auf dem Bauernhof oder Wald- und Naturerlebnistage. Die Müllvermeidung und Mülltrennung ist ein wichtiger Teil im Alltag. Um den Kindern zu zeigen, dass nicht alles gleich weggeworfen werden muss, verwenden wir scheinbar wertloses Material

zum Basten und Gestalten, das „Up-cycling“. Mit den Kindern kümmern wir uns um Pflanzen, die wir selbst eingepflanzt haben, z. B. Tomaten, Tulpen, Kräuter im Garten. Im Herbst erleben die Kinder Erntedank und wir besuchen die Kirche mit dem Erntealtar, um Gott für die Nahrungsmittel zu danken.

KiTa St. Nikolaus **Eltern:**

Im Sinne einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern wollen wir diese aktiv an unseren Zielen und Aktivitäten teilhaben lassen z.B. bei Eltern-Kind-Aktionen, Sommerfesten, Elternabenden, Gottesdiensten, Feiern in der Gruppe, oder Elterngesprächen. Mütter und Väter werden dabei als Experten für ihr Kind wertgeschätzt und unterstützt. Insbesondere Eltern mit einer anderen Konfessions- oder Religionszugehörigkeit werden im Aufnahmegespräch über unsere Zugehörigkeit zur katholischen Kirche informiert.

KiTa St. Nikolaus **Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen:**

Träger und Mitarbeiterinnen pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander. Sie unterstützen sich gegenseitig, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen z.B. in Teambesprechungen, Teamschulungen und Fortbildungen. Es finden bei uns viele Veranstaltungen gemeinsam mit unserem Pfarrer statt, z.B. Nikolaus- und St. Martinsfeier, der Blasius Segen und die Aschenkreuzfeier, oder Begrüßungs- und Abschlussgottesdienst. Einmal im Monat besucht uns die Gemeindeferentin und macht eine religiöse Einheit mit den Kindern. Und nicht zuletzt darf der Spaß fehlen, und wir gehen gemeinsam auf Betriebsausflug oder treffen uns zur Team-Weihnachtsfeier.

KiTa St. Nikolaus **Gemeinde:**

Als Kindertagesstätte sind wir in die pastorale Gemeinschaft eingebunden, z.B. durch Artikel im Pfarrbrief, beim Pfarrfest, in der Pfarrgemeinderatssitzung, oder wenn Mitglieder der Pfarrei an Veranstaltungen des Kindergartens teilnehmen. In der Pfarrkirche feiern wir Kindergottesdienste mit den Eltern, Familien und den Gemeindegliedern. Besonders schön ist die Anerkennung, wenn die

Mitarbeiterinnen kleine Aufmerksamkeiten zu Weihnachten, zum Geburtstag oder zur Begrüßung bekommen.

Grunddienst: Verkündigung

Ein wertschätzender Umgang, die Erfahrung unbedingten Angenommen-Seins und Geborgen-Seins, sowie Zu-Mutung, selbstständig und verantwortlich zu handeln, schaffen den Boden für ein grundsätzliches Vertrauen in das Leben.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, dass jedes Kind als Individuum gesehen und behandelt wird. Jeder soll in seinem Tempo und Ermessung erste Schritte wagen und die Welt entdecken können.



Kinder sollen wie schon erwähnt als eigene Persönlichkeit gesehen und behandelt werden. Sie können sich ihre Bezugsperson/en in der Gruppe selbstständig aussuchen und zu diesen Beziehungen knüpfen. Unsere Aufgabe ist es hierbei empathisch und individuell auf die Kinder einzugehen. So ist eine freie Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gewährleistet.

Um diesen Prozess religiös zu unterstützen beten wir täglich mit den Kindern, singen religiöse Lieder, feiern Feste (wie z. B. St. Martin, Ostern, etc.), und besuchen mit den Kindern Gottesdienste.

Monatliche religiöse Einheiten mit der Gemeindeferentin unterstützen bzw. untermalen unsere pädagogisch wertvolle Arbeit.

Natürlich wird bei uns eine große Rücksicht gegenüber anderen Religionen gewährleistet; beispielsweise achten wir sehr darauf, dass muslimische Kinder in unserer Einrichtung kein Schweinefleisch zu sich nehmen.

Auch legen wir großen Wert auf religiöse Symbole, die für alle Kinder sichtbar sind. In jedem Gruppenraum befinden sich die jährliche Osterkerze, ein Kreuz, die Kinderbibel und in der Weihnachtszeit die Krippe. Religionspädagogische Einheiten und das Erzählen mit den Erzählfiguren finden bei uns in regelmäßigen Abständen statt.

Zu verschiedenen Fest des Jahreskreises gestalten wir mit den Kindern Wortgottesdienste, z.B. der Blasius Segen, das Aschekreuz, Wallfahrt. Durch die

tägliche Nutzung des Bürgersaals für diese Feste, Feiern und das Turnen findet eine sichtbare Verknüpfung zum Geschehen in der Gemeinde statt.

KiTa St. Nikolaus **Mitarbeiter:**

Als Mitarbeiter in unserer Einrichtung ist eine unserer Hauptaufgaben den Kindern das christliche Glaubensbild zu vermitteln. Hierfür nehmen wir auch in regelmäßigen Abständen an Fort- und Weiterbildungen teil und einige Mitarbeiterinnen haben eine religionspädagogische Zusatzausbildung absolvieren.

Jedes Jahr findet für das Team ein gemeinsamer Besinnungstag statt, bei dem wir uns intensiv mit dem christlichen Glaubensbild befassen und uns untereinander austauschen können.

KiTa St. Nikolaus **Eltern:**

Im Aufnahmegespräch werden die Eltern über unser katholisches Profil informiert und haben die Möglichkeit Ihre Wünsche dazu zu äußern.

Ein weiterer Infoaustausch findet während des Jahres durch Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Aushänge und Einladungen zu Gottesdiensten (z. B. Kindergottesdienst) statt.

Des Weiteren sind jährlich Elternabende zu religiösen Themen, geplant.

KiTa St. Nikolaus **Pfarrgemeinde:**

Gemeinsam mit dem Pfarrer feiern wir in der Kita oder in der Kirche religiöse Feste.

Außerdem unterstützt und plant die pastorale Hauptamtliche gemeinsam mit dem Kindergartenpersonal theologische Themen.

Grunddienst: Liturgie

Im Alltag der Kindertageseinrichtung gibt es vielfältige Anknüpfungspunkte, Kinder zu Stille, Gebet (Dank, Bitte, Segen, Anbetung) und Meditation einzuladen. Kinder lieben

vertraute Rituale, religiöse Lieder und Gesten. Für sie haben Feste einen herausgehobenen Platz in ihrem Leben. Auch nicht-religiöse Feste wie der Übergang in die Schule, Geburtstag oder Abschiedsfeiern bieten Ansatzpunkte für religiöse Rituale. Dabei geht es um Angenommen sein, Geliebt werden, um gute Wünsche und die Begleitung durch Gottes Segen.

KiTa St. Nikolaus **Kinder:**

Täglich findet von 13:00 bis 14:00 Uhr in unserer Einrichtung die Ruhe- und Schlafenszeit statt. Diese ermöglicht es Kindern sich selbst zu regulieren und nach einem anstrengenden Vormittag zur Ruhe zu kommen und ihre Mitte zu finden.

Jährlich finden mit den Kindern gemeinsam gestaltete Begrüßungs- und Abschiedsgottesdienste statt.

Wir beten jeden Morgen mit den Kindern im Morgenkreis und vor dem gemeinsamen Essen.

Unser Geburtstagsritual lehnt sich an die Pädagogik Maria Montessoris. Da diese sich intensiv mit den Themen „Jahreskreis und dem kosmischen Bereich“ befasst, kann hierbei wie schon in der Einleitung des Themengebietes erwähnt, auch zu nicht religiösen Themen eine Verknüpfung zur Religion hergestellt werden.

Mit sichtbaren Gesten wie dem Kreuzzeichen oder dem Vater unser, das mit Bewegungen begleitet wird, lernen Kinder Religion auf verschiedenste Weisen kennen.

Familien mit anderen Religionsbekenntnissen, sind bei unseren religiösen Festen jederzeit herzlich willkommen.

KiTa St. Nikolaus **Mitarbeiter:**

Mit Hilfe von verschiedenen Büchern, Bilderbüchern oder des Kamishibai's hat das Kindergartenpersonal die Möglichkeit den Kindern die religiöse Perspektive auf unterschiedlichste Art und Weise zu vermitteln.

Durch regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter wird das Personal intensiv in diesem Fachgebiet geschult und weitergebildet.



KiTa St. Nikolaus Eltern:

Bei unserer religiösen Arbeit beziehen wir natürlich nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern mit ein. Sie können beispielsweise aktiv an Gottesdiensten teilnehmen.

Durch das Einüben von Liedern und Gebeten mit den Kindern in unserer Einrichtung wird auch den Eltern die religiöse Lebensweise nähergebracht.



KiTa St. Nikolaus Pfarrgemeinde:

Die Kinder und das pädagogische Personal gestalten ausgewählte Situationen im Gemeinde-Gottesdienst mit. Dazu erhalten wir Unterstützung vom Pfarrer und der Gemeindeferentin.

Beispielsweise bestimmen wir die Themen- bzw. Liedauswahl, organisieren den Ablauf des Martinsumzuges, Wallfahrten, Segnungen und die Begrüßungs- und Abschiedsgottesdienste.

Grunddienst: Diakonie

Für Jesus war es Teil seiner Botschaft, gerade die im Blick zu haben, die am Rande der Gesellschaft stehen und in Not sind. Er stellte zudem ein Kind in die Mitte und gab dadurch ein Beispiel, dass auch die Würde der Kinder bei Gott unantastbar bleibt. Als Kindertagesstätte der Kirchengemeinde ist es uns daher wichtig, dass Alle Anteil haben können und somit Bildungsgerechtigkeit entsteht. So geben wir Kindern Hilfen für ihre Persönlichkeitsentwicklung und ermöglichen Ihnen zu liebenden Menschen heran wachsen zu können. Benachteiligte Kinder und Familien haben wir dabei besonders im Blick und bieten Unterstützung an. So wird unsere Kindertagesstätte ein Ort, an dem die Kirche in die Gesellschaft hineinwirkt.



KiTa St. Nikolaus Kinder:

Unsere Einrichtung unterstützt Kinder dabei, sich bei sozialen Aktionen beteiligen zu können. Es soll für alle Kinder verschiedenster Religionen und Herkunftsländer sowie

unterschiedlichem Entwicklungsstand, ein soziales Umfeld entstehen, in dem sie gefördert und gefordert werden.

Unser besonderes Augenmerk gilt Kindern mit Migrationshintergrund, Kinder die von Armut bedroht oder Kinder die eine Behinderung haben oder von Behinderung bedroht sind. Wir prüfen im Einzelfall was nötig ist und schaffen Rahmenbedingungen die den besonderen Bedürfnissen und Förderbedarfen Rechnung trägt und Teilhabe ermöglicht.

Soziale Aktionen werden z.B. durch Angebote wie die Opferkästchen von der Kirche, die Sternsinger-Aktionen in der Gemeinde, sowie Spendenaktion „Meins wird Deins“ unterstützt.

KiTa St. Nikolaus **Mitarbeiter:**

Das pädagogische Personal nimmt unterschiedliche Lebenslagen und Bedürfnisse von Kindern und Familien wahr und bemühen sich um Bildungsgerechtigkeit durch Angebot die am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert sind.

Verschiedene Weiterbildungen, Fortbildungen und durch lesen von Fachliteratur wird die Arbeit des Personals stetig weiterentwickelt, um das Handeln auf hohem fachlichen Niveau zu halten.

Das Personal nimmt durch Elternbefragungen und Elterngespräche die Bedürfnisse und die unterschiedlichen Lebenslagen der einzelnen Familien besser wahr und kann dementsprechend agieren.

Die Mitarbeiter vernetzen sich mit anderen kirchlichen Stellen und Verbänden, z.B. Caritas, um das Wohl aller Kinder zu wahren und die Eltern zu unterstützen. Dementsprechend steht der Schutzauftrag der Kindertageseinrichtung an vorderster Stelle und ist in einem Schutzkonzept ausgeführt das Handlungsleitend für alle Mitarbeiter ist.

KiTa St. Nikolaus **Eltern:**

Mit den Eltern wird eine gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gestaltet.

Anmelde- und Aufnahmegespräche sowie Willkommensgespräche sind uns sehr wichtig um die Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes grundzulegen. Auch finden jährlich Entwicklungsgespräche statt die Individualität des Kindes in den Blick nimmt um weitere Entwicklungsschritte gut begleiten zu können.

Eltern sind dazu eingeladen Einblick in die pädagogische Arbeit zu nehmen, z.B. am Tag der offenen Tür, bei Hospitationen und in Elternbriefen. Zu Veranstaltungen in der Einrichtung werden Eltern eingeladen, sich aktiv am Leben in der Kita zu beteiligen, z.B. Adventssingen, Muttertags Singen und andere Feste.

Durch die Auslage von Einladungen der Pfarrei, Pfarrbriefen und überreichen des Pfarreifächers, werden die Eltern über die Angebote der Pfarrei informiert.

Bei Bedarf sind die Mitarbeiterinnen in der Lage Angebote der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung, der psychologischen Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern weiter zu vermitteln und motivieren die Erziehungsberechtigten diese Hilfen, bei Bedarf, wahrzunehmen.

KiTa St. Nikolaus Pfarrgemeinde:

Die Pfarrgemeinde St. Martinus greift ihrerseits Impulse und Beobachtungen der Kindertageseinrichtungen auf, setzt sich mit diesen Themen auseinander und greift sie auf. So wird vernetztes caritatives Handeln vor Ort möglich.

Die Pfarrgemeinde unterstützt die Kindertageseinrichtung bei der Organisation und Durchführung von Gottesdiensten während des Jahreskreislaufs.

Wachsen auf gutem Grund und unser Schwerpunkt die Montessori-Pädagogik

*„Religion ist ein lebensnotwendiger Nährstoff
für die Seele des Kindes“*

Maria Montessori

Maria Montessori, selbst gläubige Katholikin, hält religiöse Erziehung, gleich welcher Religion für unverzichtbar für das Kind. Sie verweist auf eine „sensible Phase für religiöses Empfinden“ in der frühen Kindheit von null bis sechs Jahren und regt an, kleine Kinder bei allen religiösen Feiern und beim Beten teilhaben zu lassen.

Unser reichhaltiges Angebot an kleineren und größeren religiösen Festen, bekommt in Bezug auf diesen Schwerpunkt eine weitere Bedeutung in unserer KiTa. Dabei orientieren wir uns am christlichen Jahreskreis und den Heiligen, die uns wie leuchtende Sterne den richtigen Weg zeigen können.

Montessori fordert uns auf, religiöse Einheiten mit allen Sinnen erfahrbar zu machen z.B. durch die bildliche, aktive, spielerische Darstellung von biblischen Geschichten und Gleichnissen (z.B. mit Figuren, Puppen und im Rollenspiel.) Sie regt an, dafür einen „stillen Raum“ bereit zu halten. Dafür stehen uns die Gruppenräume, die Nebenräume und im Neubau dann noch ein Snoezelenraum zur Verfügung. Der Snoezelenraum lädt durch seine reizarme Gestaltung besonders zum Stille werden, zur Meditation und zum Gebet ein.

Durch die Beschäftigung mit speziellen Montessori-Religions-Materialien, wie z.B. verschiedenen „heiligen Gegenständen“, Symbolen und Informationen über die verschiedenen Religionen in der Kindergruppe, lernen die Kinder Achtung und Akzeptanz bezüglich religiöser Vielfalt kennen.

Im Konzept der Kosmischen Erziehung erfahren die Kinder durch kosmische Materialien wie Länderkarten, Globen und Naturexperimente, die Wechselbeziehung der Dinge in der Welt und können so einen achtsamen Umgang mit der ganzen Schöpfung und allem Leben erlernen. Gleichzeitig wird eine friedvolle Grundhaltung vorgelebt und gefördert. Auch die Geburtstagsfeier mit dem Jahreskreis hat hier eine herausragende Bedeutung. Sie stellt das einzelne Kind und seine Biographie in den Mittelpunkt und gibt ihm und den anderen Kindern die Möglichkeit, das Geburtstagskind liebevoll, annehmend zu ehren und ganzheitlich wahrzunehmen ganz im Sinne des Bibeltextes „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, denn die Liebe ist nach Maria Montessori der „Schlüssel des Lebens“.

Wir schenken dem Kind unser Vertrauen in seine inneren Kräfte. So kann sich jedes Kind zu seiner ganz persönlichen „strahlenden Form“ entwickeln in unserer Kindertagesstätte St. Nikolaus.

Erarbeitet im Team: 2018/2019

Letzte Überarbeitung: Januar 2022